Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 40 (1933)

Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 11. 40. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, November 1933

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof", Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Die Welttextilkonjunktur im Anstieg. — Schweizerische Einfuhrbeschränkungen für Seiden- und Kunstseidengewebe. — Kontingentierung von Wollgeweben mit Seide oder Kunstseide. — Internationale Seidenvereinigung. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten neun Monaten 1933. — Belgien. Kontingentierung von Seidenwaren. — Estland. Handelsvertrag mit Frankreich. — Polen. Neuer Zolltarif. — Argentinisch-englisches Handelsabkommen. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat September 1933. — Schweiz. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungsanstalten Zürich (September 1933) und Basel (3. Quartal 1933). — Oesterreich. — Polen. — Japan. — Palästina. — Regulator und abschlägige Ware. — Zentrale Disposition und Arbeitsvorbereitung im Textilbetriebe. — Aus der Praxis der Zwirnerei. — Eine neue spindellose Schuß-Spulmaschine. — Seilantriebe in der Textilindustrie. — Mercerisierung von Kunstseiden. — Schlichten und Präparieren von Kunstseide. — Marktberichte. — Erfolg der Schweizer Mustermesse für die schweizerische Wirtschaft. — Fachschulen und Forschungsanstalten. — Firmennachrichten. — Literatur. — Kleine Zeitung. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten.

Die Welttextilkonjunktur im Anstieg

Es ist lange Zeit vergangen, seit die Entwicklung der Welttextilindustrie eine eindeutige Aufschwungrichtung zeigte. Betrachtet man heute die Konjunkturmerkmale der wichtigsten Textilerzeugungsländer, so scheint es, als wäre nunmehr der ungeheure Krisendruck der verflossenen Jahre überwunden und hätte einem Aufstieg Platz gemacht. Zwar sind immer noch genug Schatten wahrzunehmen, und von einer Hochkonjunktur kann nur vereinzelt die Rede sein, aber im großen Ganzen mehren sich die Anzeichen einer Befestigung. Freilich mit einer Besserung des Weltmarktabsatzes hat das in den meisten Fällen nichts zu tun; der Außenhandel in Textilwaren verharrt im Gegenteil bei den bedeutendsten europäischen Ausfuhrländern auf einem sehr niedrigen Stande. Doch ist auf den Binnenmärkten offenbar fast überall eine regere Nachfrage aufgetreten, die eine Erhöhung der Textilerzeugung ermöglicht hat. Die Bewegung wichtiger Rohstoffpreise, abgesehen von der unübersichtlichen Entwicklung der amerikanischen Baumwolle, ist einem Aufstieg nicht ungünstig. Der Druck der Rohstoff-Weltvorräte auf die Preisgestaltung hat entweder aufgehört oder doch sehr nachgelassen. Die Wagnisse der Eindeckung sind gering geworden. Der Bedarf an Textil- und Bekleidungsgegenständen ist nach den langen Jahren des Niederganges aller wirtschaftlichen Verhältnisse und bei der furchtbaren Arbeitslosigkeit überall in der Welt sehr groß. Eine Steigerung der Einkommen und eine Vergrößerung der Zahl von Einkommensbeziehern durch Ankurbelung der Volkswirtschaften tragen zur Auslösung des gestauten Bedarfs bei. Die Voraussetzungen zu einem neuen Anstieg sind auf der Rohstoff- und Verbrauchsseite fortgesetzt günstiger geworden. Nur vom zwischenstaatlichen Austausch scheint vorerst nicht viel erwartet werden zu können. Das trifft besonders für die Länder mit Goldwährung zu, aber auch die übrigen Staaten, die sich vom Goldstand lösten, haben (abgesehen von Japan, wo außerdem in der Kostengestaltung ungewöhnliche Verhältnisse herrschen) den anfänglichen Vorzug ihrer Währungsentwertung infolge der Verbreitung des Devisenwirrwarrs und der steigenden Abwehr aller Volkswirtschaften gegen den Währungsdruck nach und nach wieder eingebüßt. Daß die Weltbaumwollindustrie im ganzen eine Besserung ihrer Erzeugung zu verzeichnen hat, ergibt sich schon daraus, daß der Weltverbrauch der Spinnereien an Rohbaumwolle im Baumwolljahr 1932/33 (24,332,000 Ballen) um rund zwei Millionen Ballen größer war als im Vorjahre. In der Wollindustrie ist angesichts der günstigen Weltmode die gleiche Entwicklung anzunehmen. Die Besserung der Modegunst für Leinenerzeugnisse spricht auch hier für eine Aufwärtsbewegung. Die Seide hat ihre Wettbewerbsstellung gegenüber den andern Rohstoffen dadurch festigen können, daß ihre Preise unter Vorjahrsstand verharrten. Die Weltkunstseidenerzeugung hat sich in der ersten Hälfte 1933 wieder ansehnlich gehoben (auf 129,9 Millionen kg gegenüber 116,3 im zweiten Halbjahr 1932). Die Gesamtentwicklung zeigt also durchaus nach oben. Wie steht es nun mit den einzelnen Ländern?

In Belgien hat die Wollindustrie trotz ungünstiger Lage des Außenhandels eine merkliche Belebung erfahren. Die Wollkonditionierungen in Verviers und Dison waren um mehr als 50% höher als im Vorjahre. Die Kunstseidenerzeugung indes ist im Gegensatz zu allen übrigen Wettbewerbsländern der Welt nicht gestiegen, sondern um 17% gesunken.

Die französische Textilindustrie hat nach einem vorübergehenden Rückfall im Frühjahr seit April ihre Aufwärtsbewegung wieder fortgesetzt. Der Mengenindex der Statistique Générale de la France (1913 = 100) stand Mitte des Jahres (75) zum ersten Male wieder über dem Durchschnitt von 1931 und rund 30% über dem Stande des Vorjahres. Auch die Rohbaumwolleindeckung ist größer geworden, ein Zeichen für die Belebung der Baumwollindustrie. Die Beschäftigung der Wollindustrie hält sich entsprechend der Mode auf ansehnlicher Höhe. Ebenso sind die Leinenwebereien gut beschäftigt. Die Kunstseidenindustrie konnte ihre Erzeugung eine Kleinigkeit erhöhen. Jedoch hat die Lyoner Seidenindustrie einen Rückgang aufzuweisen. Die Ausfuhr an Seidengeweben war im zweiten Vierteljahr 18% geringer als zur gleichen Zeit des Vorjahres; die Ziffern vom Mai und Juni lagen so niedrig wie seit vielen Jahren nicht mehr. Im Gegensatz dazu stehen die Umsätze der Lyoner Seidentrocknungsanstalten, die im Juni um über 45% höher waren als im gleichen Vorjahrsmonat; wahrscheinlich ist der Rückfall der Erzeugung mehr jahreszeitlicher Natur. Im ganzen ist trotz der allgemein verschlechterten Ausfuhr die Lage der französischen Textilindustrie verhältnismäßig günstig.

In Großbritannien hat die Textilindustrie einen kleinen Rückschlag erlitten. Der Erzeugungsindex (1924 = 100) sank nach dem London and Cambridge Economic Service von 108,2 im ersten auf 101,4 im zweiten Vierteljahr. Damit wurde der Vorjahrsstand wieder um einiges unterschritten. Jedoch ist dieser Rückgang nicht in allen Branchen wahrzunehmen. Die Arbeitslosigkeit in der Woll- und Baumwollindustrie ist beispielsweise weiter gefallen und war Mitte des Jahres fast 30% niedriger als im Juli 1932. Die Wollindustrie von Bradford meldet einen Tätigkeitsgrad wie seit sechs Jahren nicht mehr. Die Erzeugung der Kunstseidenindustrie stieg seit April von neuem und erreichte im Juli mit 3460 t einen bisher nicht erlebten Höchststand. Freilich hat die Baumwollindustrie auf den Außenmärkten nach wie vor schwer zu kämpfen. Die Ausfuhr an Baumwollwaren war im Durchschnitt der letzten Monate nicht höher als 1931 (Monatsmittel 4,72 Millionen Pfund

St.), dem Goldwert nach also wesentlich geringer. Das Geschäft mit dem Fernen Osten und mit andern Ländern des Stillen und Indischen Ozeans hat Japan an sich gerissen, und selbst die gegen Japan gerichtete indische Zollerhöhung ist für Lancashire bisher noch kein spürbarer Erfolg gewesen.

Eine ausgesprochene Konjunkturbesserung verzeichnet die italienische Textilindustrie. Doch auch hier ist in der Hauptsache der Heimmarkt Träger der Konjunktur. Baumwoll-, Woll- und Kunstseidengewebe konnten wohl eine Ausfuhrsteigerung erzielen; dafür aber ging in allen übrigen Zweigen die Ausfuhr zurück. In der Seidenindustrie herrscht eine sehr starke Belebung. Die Umsätze der Seidentrocknungsanstalten in Como, Turin und vor allem Mailand haben sich gegenüber dem Vorjahre ungefähr verdreifacht. Baumwoll- und Wollindustrie haben trotz Erzeugungssteigerung ihre Vorräte senken können. Die — jetzt voll kartellierte — Kunstseidenindustrie hat im ersten Halbjahr 1933 die empfindliche Einbuße des zweiten Halbjahres 1932 aufholen können und steht (nach den U. S. A. und vor Japan) wieder an zweiter Stelle in der Weltkunstseidenindustrie.

Auch die schweizerische Textilindustrie kann seit langem zum ersten Male wieder von einer — wenn auch erst bescheidenen — Belebung berichten. Die Wollindustrie ist, wie fast überall, so auch hier am besten beschäftigt. In der Baumwollindustrie weisen die gegenüber dem Vorjahre um etwa 1/3 gestiegenen Rohstoffeinfuhren auf einen gehobenen Tätigkeitsgrad hin. Auch die Rohseideneindeckung ist seit April um mehr als 30% höher als 1932. Der Kunstseidenausstoß des ersten Halbjahres (2,75 Millionen kg) übertrifft den des Vorjahres um eine Kleinigkeit. Die Berichte sind auf einen zuversichtlicheren Ton gestimmt, wenn auch von einer befriedigenden Lage noch keine Rede sein kann.

In Oesterreich ist die Belebung der Textilindustrie eindeutig. Es herrscht fast allgemein gute Beschäftigung. Die Erzeugung von Baumwollgarnen, die stets ein bezeichnendes Konjunkturmerkmal war, befindet sich seit Anfang des Jahres fortgesetzt im Anstieg. Im Juni war nach den Berechnungen des Oesterreichischen Konjunkturinstituts mit einem Erzeugungsindex von 88 (1923/31 = 100) ein Stand erreicht, der um rund 30% höher lag als zu Anfang des Jahres.

Auch die polnische Textilindustrie verzeichnet einen spürbaren Auftrieb. Der Erzeugungsindex (1928 gleich 100) stieg nach dem Streik in der Lodzer Textilindustrie von 57,4 im April auf 68,7 im Hochsommer, also um fast 20%. Bei allgemein ruhiger Ausfuhr konnten zeitweise umfangreiche Lieferungen nach Großbritannien und Holland getätigt werden. Die Kunstseidenindustrie, die 1932 einen Rückschlag erlitten hatte, vermochte ihre Erzeugung etwas zu heben.

In einer betonten Hochkonjunktur steht die Textilindustrie der Vereinigten Staaten. Schnelligkeit und Grad des Aufschwungs sind jedoch so stark, daß man für ihre Dauerhaftigkeit Zweifel hegen muß. Die Dollarentwertung und die wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die zur Ankurbelung geführt haben, gleichen einem Experiment, dessen Ausgang man nicht kennt. Der Textilerzeugungsindex des Federal Reserve Bulletin (1923/25 = 100) ist seit März dieses Jahres (72,7) bis zum Sommer (124,0) um nicht weniger als über 50% gestiegen. Ein derartiger Aufschwung in so kurzer Zeit hat immer etwas Ungesundes und birgt schon die Keime des Rückschlages in sich. Die Baumwollindustrie hat sich ganz ungewöhnlich belebt. Ihr Beschäftigungsgrad war Mitte des Jahres höher als in den meisten Jahren der Nachkriegszeit. Der Baumwollverbrauch hob sich von rund 442,000 Ballen im Februar auf über 600,000, ja, zeitweise bis nahe an 700,000 in den verflossenen Monaten. Er lag damit doppelt so hoch wie zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Kunstseidenindustrie konnte im ersten Halbjahr ihre Erzeugung auf 36,2 Mill. kg (gegenüber 30,8 im zweiten und 25,6 im ersten Halbjahr 1932) steigern. Auch in den übrigen Zweigen herrscht lebhafte Tätigkeit.

Schließlich Japan. Hier hat die seit langem anhaltende Textilkonjunktur sich bis zur Mitte des Jahres weiter fortgesetzt, wenn auch einige Anzeichen auf Abflauung hindeuten. Die Baumwollgarnerzeugung der Japan Cotton Spinners Association erreichte im zweiten Vierteljahr mit 144 (1921/25 = 100), die Baumwollgewebeerzeugung mit fast 180 einen neuen Höchststand, doch ist hier seit April ein Abbröckeln wahrnehmbar. Das Gleiche zeigt sich bei der Rohbaumwolleindeckung, die im Vergleich zum Vorjahre merklich zurückgegangen ist. Anderseits aber übertraf die Baumwollgewebeausfuhr das zweite Vierteljahr noch erheblich die des gleichen Abschnittes von 1932. Was in China und Britisch-Indien infolge der Zollabwehr an Absatz verloren ging, wurde durch Ausfuhrsteigerung nach der Mandschurei, nach Siam, Holländisch-Indien und Südamerika wieder wettgemacht. Die Erzeugung der Kunstseidenindustrie stieg von 16,10 Millionen kg im zweiten Halbjahr 1932 auf 17,25 im ersten Halbjahr 1933 und verstärkte erneut den Druck auf dem gesamten Weltkunstseidenmarkte. Auch die Rohseidenlieferungen, die besonders durch die amerikanische Nachfrage angeregt wurden, nahmen einen neuen Aufschwung und lagen zeitweise über dem Monatsdurchschnitt der letzten Jahre.

Aus unsrer Uebersicht geht wohl zweifelsfrei hervor, daß die Welttextilindustrie in eine Zeit des Aufstiegs eingetreten ist. Die Binnenmärkte beginnen sich zu festigen, der Druck der Rohstoffmärkte ebbt ab, der gestaute Bedarf löst sich aus, der Verbrauch regt sich. Die Ausfuhrbelebung läßt freilich auf sich warten, solange der Währungswirrwarr in der Welt nicht behoben ist. Von dem Ausgang des Währungsexperimentes in den Vereinigten Staaten hängt offenbar alles ab. Solange der Dollar nicht befestigt ist, können auch die übrigen Entwertungsländer nicht zum Goldstand zurückkehren, ist an einen Abbau der Schranken gegen den Währungsdruck nirgends zu denken. Der zwischenstaatliche Textilwarenaustausch wird deshalb vorerst auf niedrigem Stande verharren. Die Konjunkturbelebung vollzieht sich fast überall vornehmlich innerhalb der Grenzen.

Dr. A. Niemeyer.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Einfuhrbeschränkungen für Seiden- und Kunstseidengewebe. Das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement hat durch eine Verfügung, die am 18. September 1933 in Kraft getreten ist, die Einfuhr aus Belgien von seidenen und kunstseidenen Geweben, sowie von Mischgeweben und Tüchern der T. No. 447 a 1, 447 b und 448 dem Bewilligungsverfahren unterworfen. Einfuhrgesuche sind an die Sektion für Einfuhr in Bern zu richten.

Kontingentierung von Wollgeweben mit Seide oder Kunstseide. Die Gewebe der T. No. 447 b3 und b5 waren, soweit Stoffe mit mindestens 70 Gewichtsprozenten Wolle mit Beimischung von Seide oder Kunstseide in Frage kommen, bisher für die Einfuhr freigegeben worden, da es sich dabei weniger um Seiden- als um Wollstoffe handelt. Die Kontingentierung der Wollgewebe hat jedoch entsprechende Maßnahmen auch für diese Artikel als notwendig erscheinen lassen. Das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement hat daher die Einfuhr solcher Gewebe vom 24. Oktober 1933 an dem Bewilligungsverfahren unterstellt. Begehren um die Einfuhr der erwähnten Gewebe, wie auch von solchen, die unter die Pos. 447 a1 (Gewebe aus Kunstseide und Wolle im Gewichte von mehr als 300 g je m², mit einem Gehalt von höchstens 15 Gewichtsprozenten an im Garn versponnener Kunstseide) fallen, sind an die Textil-Treuhandstelle in Zürich zu richten.

Internationale Seidenvereinigung. Am 13. November werden in Paris die Abgeordneten der verschiedenen europäischen Seidenverbände zu der üblichen Jahresversammlung der internationalen Seidenvereinigung zusammentreten. Sie findet unter der Leitung des Herrn E. Fougère in Lyon, statt, der ihr seit der Gründung als Präsident vorsteht. Als Verhandlungsgegenstände sind insbesondere die Propaganda für Naturseide, die Einführung einer Marke zur Kennzeichnung der Gewebe aus Naturseide, eine Verständigung über die Untersuchungen von Naturseide durch den Seriplane und der japanische Wettbewerb zu erwähnen. Die Frage der Werbung für die Naturseide wird voraussichtlich den wichtigsten Teil der Verhandlungen bilden; das Comité Central de la Soie in Lyon hat auf diesem Gebiete schon Schritte verschiedener Art unternommen und eine Ausdehnung der Propaganda über Frankreich hinaus erscheint wünschenswert. Es ist wahrscheinlich, daß an dieser Aussprache auch Vertreter der nordamerikanischen Seidenweberei und der japanischen Rohseidenindustrie zugegen sein werden.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten neun Monaten 1933:

a) Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar	1,325	3,507	141	500
Februar	1,317	3,714	149	518
März	1,439	4,211	133	477
April	1,867	5,883	132	481
Mai	1,408	4,436	195	649
Juni	1,113	3,369	119	384
Juli	1,128	3,142	151	488
August	1,017	3,130	157	496
September	1,151	3,213	161	506
Januar-Sept. 1933	11,765	34,605	1,338	4,499
EINFUHR:				
Januar	1,076	2,722	30	129
Februar	1,229	3,147	41	159
März	1,609	3,725	43	166
April	1,261	3,225	37	140
Mai	1,153	2,923	35	141
Juni	1,407	3,007	29	112
Juli	1,045	2,168	33	123
August	978	2,111	32	120
September	963	2,172	32	123
Januar-Sept. 1933	10,721	25,200	312	1,213

b) Spezialhandel allein:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar	610	1,674	—*)	—*)
Februar	520	1,530	118	404
März	545	1,701	112	392
April	861	2,631	110	383
Mai	586	1,725	176	578
Juni	477	1,455	99	318
Juli	585	1,688	123	395
August	551	1,748	131	404
September	601	1,837	137	436
Januar-Sept. 1933	5,336	15,989	1,006	5,310
Januar-Aug. 1932	6,198	22,512	1,465	5,701
EINFUHR:				
Januar	440	1,038	—*)	—*)
Februar	382	958	10	62
März	488	1,120	11	69
April	401	998	11	46
Mai	499	1,182	13	65
Juni	515	1,110	8	49
Juli	532	961	7	44
August	487	926	6	38
September	502	1,068	7	45
Januar-Sept. 1933	4,246	9,361	73	418
Januar-Aug. 1932	6,167	15,756	124	873

*) Spezialhandel im Januar unbekannt.

Belgien. — Kontingentierung von Seidenwaren. Die belgische Regierung hat am 28. September die Kontingentierung der Kunstseiden, wie auch der seidenen und kunstseidenen Gewebe der T. No. 504 und 511 angeordnet; die Verfügung ist am 29. September 1933 in Kraft getreten. Als Grundlage für die Bemessung des Kontingents gilt der Durchschnitt der Mengeneinfuhr in den Jahren 1929, 1930 und 1931. Die belgische Regierung wird den in Frage kommenden Einfuhrstaaten das auf diese Weise errechnete Gesamtkontingent zur Verfügung stellen, in der Meinung, daß dieses unter die ausländischen Ausfuhrfirmen zu verteilen sei. Vorläufig, d. h. bis zur endgültigen Festsetzung des Kontingentes und der Verteilungsart, muß der belgische Einführer die für den Bezug der von ihm gewünschten Ware erforderlichen Formalitäten selbst erfüllen. Diese Einfuhr geht zu Lasten des noch zu bestimmenden Landeskontingentes.

Estland. — Handelsvertrag mit Frankreich. Am 27. Juli 1933 ist zwischen Frankreich und Estland ein Zusatzabkommen zum Handelsvertrag vom 15. März 1929 unterzeichnet worden, das am 7. August 1933 in Kraft getreten ist und für einzelne Erzeugnisse der Seidenkategorie eine Zollermäßigung von 33% vorsieht. Die Ansätze lauten wie folgt:

T.-Nr.		Zoll in Gold-Franken je kg	Prozentuale Ermäßigung
ex 195	ex 1) Gewebe aus Naturseide, nicht besonders genannt	50.—	33%
	ex 2) Bänder aus Naturseide, bis und mit 20 cm breit	60.—	33%
ex 197	ex 1) Gewebe, teilweise aus Naturseide, nicht beson. genannt	25.—	33%
	ex 2) Bänder, teilweise aus Naturseide, bis u. mit 20 cm breit	30.—	33%

Für Waren, die nicht in der obigen Aufstellung aufgeführt sind, verbleibt es bei dem bisherigen Vertragszoll.

Polen. — Neuer Zolltarif. In der letzten Nummer der „Mitteilungen" ist darauf hingewiesen worden, daß die polnische Regierung den neuen, gegen früher stark erhöhten Zolltarif am 11. Oktober 1933 in Kraft zu setzen wünschte, daß aber eine gewisse Wahrscheinlichkeit für eine Hinausschiebung dieses Zeitpunktes bestehe, da die Unterhandlungen mit verschiedenen Staaten noch nicht zum Abschluß gekommen seien. Dieser Umstand hat die polnische Regierung jedoch nicht gehindert, ihre ursprüngliche Absicht zu verwirklichen. Frankreich hat das einseitige Vorgehen Polens mit der Aufhebung der Meistbegünstigung beantwortet und auch die Schweiz scheint gewiß Gegenmaßnahmen auf dem Wege der Kontingentierung getroffen zu haben. Die Besprechungen mit den schweizerischen Unterhändlern, die eine Zeitlang unterbrochen worden waren, sind nunmehr wieder aufgenommen worden.

Argentinisch-englisches Handelsabkommen. Am 26. September 1933 ist zwischen Großbritannien und Argentinien ein Zusatzabkommen zum bestehenden Handelsvertrag abgeschlossen worden, das für eine Reihe von Erzeugnissen beträchtliche Ermäßigungen des argentinischen Zolltarifs vorsieht. Dazu gehören neben Wollgeweben auch solche aus Kunstseide, sowie Mischgewebe. Für die Gewebe aus Kunstseide, gefärbt, mehr als 85% Kunstseide enthaltend, wird der Zoll von 19.36 Papierpiaster auf 15 Papierpiaster ermäßigt, und für die gleichen Gewebe, roh, von 11 auf 9 Papierpiaster. Zollherabsetzungen in noch größerem Ausmaße erfahren Wollgewebe mit 5 bis 40% Kunstseide, und für rohe, ungebleichte Kunstseidengewebe, deren Ausrüstung in Argentinien erfolgt, soll der neue Zoll weniger als die Hälfte des zurzeit geltenden Ansatzes betragen. Die neuen Ansätze sind bisher noch nicht in zuverlässiger Form veröffentlicht worden.

Die Schweiz besitzt keinen Handelsvertrag mit Argentinien und kann daher nicht auf die Meistbegünstigung Anspruch erheben. In der Praxis jedoch haben sich beide Länder jeweilen stets ihre niedrigsten Tarife eingeräumt.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat September 1933:

		1933	1932	Jan.-Sept. 1933
Mailand	kg	241,400	358,105	2,871,850
Lyon	„	226,748	268,648	2,001,759
Zürich	„	11,712	28,976	121,690
Basel	„	23,530*)	18,713	48,862
St. Etienne	„	10,415	12,655	84,366
Turin	„	7,998	12,266	132,294
Como	„	9,728	9,394	82,330

*) III. Quartal 1933.

Schweiz

Zur Lage der schweizerischen Seidenstoffweberei. Die Seidenstoffweberei gehört zu den großen schweizerischen Exportindustrien, die durch die Krise am stärksten in Mitleidenschaft gezogen worden sind. In überwiegendem Maße auf die Ausfuhr eingestellt, sind ihr seit einigen Jahren die ausländischen Absatzgebiete verschlossen, sei es infolge der Zölle und Kontingentierungen, sei es der Zahlungsschwierigkeiten und Devisenmaßnahmen wegen, oder endlich weil sich in immer mehr Ländern, die früher zu ihren Absatzgebieten gehörten, eine einheimische Industrie entwickelt. So ist die schweizerische Ausfuhr von Seiden- und Kunstseidengeweben aller Art,

die im Jahr 1927 noch mehr als 200 Millionen Franken betragen hatte, im Laufe von fünf Jahren auf etwa 30 Millionen Franken gesunken. Dieses Jahr dürfte sie die Summe von 20 Millionen Franken kaum übersteigen! Ein solcher Niedergang, der allerdings, zum Teil wenigstens, auf die Entwertung der Rohstoffe zurückzuführen ist, hat die Industrie in ihren Grundfesten erschüttert und zu Abbaumaßnahmen gezwungen, die zur Beseitigung von einigen Tausenden von Stühlen, zur Entlassung einer entsprechenden Zahl von Arbeitern, zur Schließung zahlreicher Fabriken und zum Erlöschen verschiedener bedeutender Firmen geführt haben.

In dieser Not ist die schweizerische Seidenweberei mehr als je auf den Inlandsmarkt angewiesen. Sie hat diesen, sei es unmittelbar durch die Fabrik, sei es mittelbar durch den Großhandel, zwar von jeher bearbeitet, ist aber in viel größerem Maße als früher auf den Ankauf ihrer Ware durch die schweizerische Kundschaft angewiesen. Der Absatz im Inlande wird durch die vom Bundesrat Anfang 1932 erlassenen Einfuhrbeschränkungen unterstützt. Diese Maßnahmen haben ursprünglich wohl einige Erregung verursacht, denn die schweizerische Kundschaft war sich stets gewohnt, Seidengewebe in der Hauptsache aus dem Auslande zu beziehen. Der geringfügige Zoll von Fr. 3.— je kg hat diesen Hang in weitgehendem Maße gefördert, und so war die Einfuhr ausländischer Seidenwaren im Jahre 1930 auf annähernd 40 Millionen Franken gestiegen. Gegenmaßnahmen drängten sich unter solchen Umständen auch aus Gründen wirtschaftspolitischer Natur auf, und es ist inzwischen gelungen, diesen Posten auf etwa die Hälfte herunterzudrücken. Die Einfuhr ausländischer Ware ist aber immer noch außerordentlich groß, so daß der Aufnahmefähigkeit des schweizerischen Marktes für das inländische Erzeugnis noch ein weiter Spielraum gegeben ist.

Tausende von Arbeitern und Angestellten finden heute noch ihr Auskommen in der Seidenweberei und den von ihr beschäftigten Färbereien, Druckereien und Ausrüstungsanstalten. Die Fabrikanten scheuen vor keinen Opfern zurück, um ihre Betriebe nach Möglichkeit aufrecht zu erhalten, in der Hoffnung, daß es doch über kurz oder lang gelingen werde, das Ausfuhrgeschäft wieder in großem Maßstabe aufzunehmen; diese Bestrebungen liegen im Interesse der gesamten schweizerischen Volkswirtschaft. In der Zwischenzeit, die sich für alle Unternehmungen besonders kritisch gestaltet, ist die Seidenweberei auf die verständnisvolle Unterstützung der schweizerischen Kundschaft, vom Großabnehmer bis zum Detaillisten und der einzelnen Käuferin angewiesen. Um es dieser zu ermöglichen, bei ihren Einkäufen schweizerische Ware zu verlangen und zu erhalten, sind die schweizerischen Seidenstoff-Fabrikanten der Organisation für das Armbrustzeichen beigetreten. Ware, die die Armbrustmarke trägt, bietet Gewähr dafür, daß der Stoff in der Schweiz hergestellt und auch gefärbt oder bedruckt worden ist. (Schweizerwoche)

Zur Notlage der schweizerischen Baumwollindustrie. Die schweizerische Baumwollindustrie, eine der ältesten Industrien unseres Landes, hat schwer unter den Wirkungen der Wirtschaftskrise zu leiden, und zwar sowohl die Unternehmen, die mehrheitlich auf die Ausfuhr eingestellt sind, als auch die für den Inlandmarkt produzierenden. Die hochprotektionistischen Maßnahmen vieler Länder einerseits und die immer noch sehr starke Einfuhr ausländischer Baumwollfabrikate anderseits haben in der schweizerischen Baumwollindustrie zu besorgniserregenden Zuständen geführt. Eine soeben abgeschlossene Bestandesaufnahme zeigt, daß die Zahl der beschäftigten Spindeln von 1927—1933 um beinahe einen Drittel zurückgegangen ist und auch die Zahl der beschäftigten Webstühle hat einen ähnlichen Rückgang aufzuweisen.

Trotz einem stark verkleinerten Inlandbedarf ist in mehreren Zollpositionen die Einfuhr ausländischer Baumwollwaren angestiegen, zwei Buntgewebepositionen mußten aus diesem Grunde kontingentiert werden. Eine wesentliche Erleichterung ist damit nicht erreicht, denn die Kontingente entsprechen den hohen Einfuhrzahlen des Jahres 1931, allerdings hat die Einfuhrbeschränkung in diesen Positionen eine weitere Steigerung der Einfuhr verunmöglicht.

Die schweizerische Textilindustrie bringt seit Jahren große Opfer, um ihre Arbeiterschaft durch die Krise hindurchzubringen. Leider wird sie aber darin von den schweizerischen Konsumenten sozusagen überhaupt nicht unterstützt. Nur selten interessiert sich ein Käufer im Detailgeschäft darum, ob ein Artikel schweizerischer Herkunft ist oder nicht. In Anbetracht der außerordentlichen Notlage der schweizerischen Baumwollindustrie sollte vom Konsumenten bei jedem Einkauf wenn immer möglich schweizerische Fabrikate vorgezogen werden.

S. W. V.

Die Zahl der Textilfabriken hat nach den neuesten Erhebungen der Fabrikinspektion im 3. Quartal 1933 abermals eine kleine Verminderung erfahren. In der Baumwollindustrie wurden Ende Juni 1933 329 Fabrikbetriebe festgestellt; durch 2 Abgänge und 1 Zuwachs verminderte sich die Zahl nur ganz

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat September 1933 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	September 1932
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	2,038	695	10	—	32	177	—	2,952	5,134
Trame	196	50	—	128	25	1,677	—	2,076	2,377
Grège	—	1,101	—	1,090	1,344	2,025	1,052	6,612	20,149
Crêpe	—	50	22	—	—	—	—	72	1,316
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	—	106
Kunstseide-Crêpe	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	2,234	1,896	32	1,218	1,401	3,879	1,052	11,712	29,082

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	48	1,290	16	20	—	—	—
Trame	29	564	7	4	—	3	—
Grège	80	2,370	—	2	—	—	—
Crêpe	—	—	5	—	—	—	—
Kunstseide	1	30	2	5	—	—	2
Kunstseide-Crêpe	2	22	17	12	—	—	4
	160	4,276	47	43	—	3	6

Baumwolle kg 74
Wolle „ 1,175

Der Direktor:
Bader.

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom 3. Quartal 1933

Konditioniert und netto gewogen	3. Quartal 1933	3. Quartal 1932	Januar-Sept. 1933	Januar-Sept. 1932
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	**693**	1,244	**4,422**	9,076
Trame	**902**	776	**3,160**	5,452
Grège	**20,180**	16,693	**46,091**	46,065
Divers	**1,755**	—	**5,687**	93
	23,530	**18,713**	**59,360**	**60,686**
Kunstseide . . .	**1,089**	105	**1,796**	6,710
Wolle, Baumwolle, Schappe, Cellulose	**8,078**	3,028	**28,108**	77,246

Untersuchung in	Titre	Nachmessg.	Zwirn	Elastizität und Stärke	Abkochg.	Auswaschg.
	Proben	Proben	Proben	Proben	Proben	Proben
Organzin .	390	—	—	—	—	—
Trame . .	445	5	80	90	1	—
Grège . .	7,380	—	—	—	—	—
Schappe .	—	15	—	135	—	—
Kunstseide	80	31	62	64	2	—
Divers . .	13	27	72	—	—	—
	8,308	**78**	**214**	**289**	**3**	—

Brutto gewogen kg 1913

BASEL, den 30. September 1933.

Der Direktor:
J. Oertli.

geringfügig. In der Seiden- und Kunstseidenindustrie ist die Zahl der Fabriken im 3. Quartal von 146 auf 142 zurückgegangen. Die Wollindustrie weist mit 71 Unternehmungen denselben Stand auf wie im 2. Quartal. Die Leinenindustrie hat einen Abgang zu verzeichnen, von 30 Betrieben auf 29; die Stickereifabriken sind neuerdings von 347 auf 340 zurückgegangen, während die übrige Textilindustrie von 143 Betrieben, bei einem Zuwachs von 3 neuen und 1 Abgang von 5 frühern Unternehmen, auf 141 sank.

Der Verein Schweizerischer Wollindustrieller hielt am 14. und 15. Oktober in Neuveville eine außerordentlich stark besuchte Herbst-Generalversammlung ab. Der Präsident, Dr. Arthur Steinmann (Zürich), gab Kenntnis vom Neueintritt von 15 Firmen der Wollbranche. Außer interessanten Fragen der Organisation und der Kontingentierungen wurde auch der vom eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement entworfene neue Artikel 34 der Bundesverfassung, der die Voraussetzungen für einen schweren Einbruch in den Grundsatz der Handels- und Gewerbefreiheit schafft, besprochen. Der Verein schließt sich in seinen Bedenken in der Hauptsache denjenigen des Vororts des Schweizerischen Handels- und Industrievereins an. Er hätte vorübergehende gesetzgeberische Maßnahmen gegen festgestellte Mißstände vorgezogen, weil sie gestattet hätten, mit einer gründlichen Revision der Bundesverfassung zuzuwarten, bis die Entwicklungstendenzen besser zu überblicken sind.

Nach Aufklärungen, die durch ein einleitendes Votum über Sperrmark und Scrips gegeben wurden, kamen Klagen zur Sprache, die über niedrige Angebote deutscher Textilexporteure laut wurden. Der Verein Schweizerischer Wollindustrieller erwartet, daß die Behörden die Gefahr im Auge behalten, die in den sogenannten zusätzlichen Exporten liegt, dank deren, mittelst Ausnützung der Sperrmark, den schweizerischen Fabrikanten auf dem einheimischen Markte illoyale Konkurrenz gemacht werden kann. — Der Abend vereinigte die Vertreter der Mitgliedfirmen zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Vereins Schweizerischer Wollindustrieller, an der manch launige Erinnerung an die „gute alte Zeit" aufgefrischt wurde. Ein Ausflug auf die nahe Petersinsel am Sonntag schloß die ausgezeichnet verlaufene Tagung.

Oesterreich

Oesterreichs Seidenbau und Seidenfabrikation auf der Wiener Herbstmesse. (Nachdruck verboten.) Es überraschte vielfach, daß Oesterreich, welches jährlich weit über 200 Millionen Schilling für Rohseidenimport verausgaben muß, auf der Messe in Wien den Besuchern gerade seine Leistungsfähigkeit im Seidenbau zu demonstrieren suchte. Der österreichische Seidenbauverband ist kein Neuling für die Messebesucher, aber er hatte im Rahmen der niederösterreichischen Landes-Landwirtschaftskammer in der Rotunde im Westgelände einen sehr interessanten eigenen Seidenpavillon zu einer großen Seidenausstellung umzugestalten verstanden.

Man sah daselbst neben vielen Geräten und Utensilien die lebenden Raupen in allen Lebensstadien. Interessante Vorträge über die Aufzucht des Seidenspinners, über die Kultur der Maulbeere und deren Bedeutung für den Seidenbau wurden gehalten, weil man an eine sehr große Ausdehnung der Seidenzucht in Oesterreich glaubt. Neben einem Teil der diesjährigen Kokonernte fesselten außer österreichischer Rohseide besonders die aus den im Lande erzielten Kokons hergestellten Halbfabrikate und auch reichlich fertige Erzeugnisse aus eigener Seide. In der Vorkriegszeit, als noch die österreich-ungarische Monarchie eine Einheit bildete, standen besonders in Pancsava (Ungarn) große Fabrikanlagen mit Spinn- und anderen Seidenmaschinen, welche die österreichischen Kokons zu Rohseide und Fabrikaten verarbeiteten. Die dortige Rohseide war damals ein vielgesuchter Qualitätsartikel.

In der Nachkriegszeit ruhte dann der Seidenbau in Deutschösterreich ziemlich, bis vor etwa vier Jahren der österreichische Seidenbauverband gegründet wurde, weil man sich davon überzeugt hatte, daß alle Existenzmöglichkeiten in Klima und Bodenverhältnisse für Anpflanzungen von Maulbeerbäumen gegeben sind; auch zeigte es sich, daß die Raupe des Seidenspinners das österreichische Klima gut verträgt und hierdurch Kokons entstehen, die jenen der südeuropäischen Länder kaum nachstehen. Die in den staatlichen Prüfungsanstalten vorgenommenen Untersuchungen zeigten, daß die aus inländischen Kokons hergestellte österreichische Seide in Reiß- und Dehnbarkeit zu keinen Bedenken Veranlassung gibt.

Man sucht scheinbar neben den allgemeinen wirtschaftlichen Voraussetzungen beim Seidenbau in Oesterreich auch ein starkes Gewicht auf die psychologischen Momente zu legen, um hierdurch neue Arbeits- und Verdienstmöglichkeit zu geben, trotzdem dürfte es sehr fraglich sein, ob ein Seidenbau in Oesterreich mit einer wirklichen Rentabilität vereinbar ist.

N. L.

Polen

Aus der polnischen Kunstseiden-Industrie. Wie sehr sich die wirtschaftliche Krise auf die Lage der polnischen Kunstseidenindustrie auswirkt, erhellt aus der Tatsache, daß das größte Unternehmen dieses Industriezweiges in den letzten Jahren zweimal sein Aktienkapital erheblich herabsetzen mußte. Im Jahre 1931 wurde das Aktienkapital der Kunstseidenfabrik Tomaszow A.-G. von 43 Millionen Zloty auf 35,7 Millionen herabgesetzt. Jetzt hat man eine weitere Herabsetzung um 6 Millionen auf 29,7 Millionen Zloty beschlossen. Es werden 200,000 Aktien eingezogen, weil das Kapital für die schlechte wirtschaftliche Lage Polens immer noch zu hoch ist, sodaß das Unternehmen keine Rentabilität erzielen kann. Die Aktien sind zum überwiegenden Teile in ausländischem Besitz.

Dr. E. P.

Japan

Japans Textil-Dumping. Die Zuspitzung des englisch-japanischen Konkurrenzkampfes auf den östlichen Absatzmärkten hat zur Einleitung von Verhandlungen geführt, die jetzt unmittelbar bevorstehen. Der Baumwollabsatz steht im Mittelpunkt des Konflikts. Kürzlich ist eine Abordnung japanischer Baumwollfabrikanten in London eingetroffen, um mit Vertretern der englischen Baumwollindustrie Fühlung zu nehmen. Die japanischen Industriellen werden in den nächsten Wochen auch eine Studienreise durch die Textilgebiete der europäischen Länder unternehmen. Dies ist umso bedeutsamer, als die japanische Textilkonkurrenz keineswegs nur ein englisch-japanisches Problem ist. Auch andere Länder, namentlich Frankreich, Italien und Holland, haben unter dieser Konkurrenz, die zum Teil auf wirklich überlegener Organisation und niederen Kosten beruht, zum andern Teil aber durch planmäßige Valutaentwertung gefördert wird, noch schwerer zu leiden als England. Bisher sind aber die Engländer die einzigen, die mit

Japan offizielle Verhandlungen begonnen haben. Den Anstoß dazu hat vor allem das Eingreifen der britisch-indischen Regierung gegeben, die im Juni den Zoll auf nichtenglische Baumwollstrickwaren von 50 auf 75 Prozent erhöhte. Die japanischen Baumwollspinnereien beantworteten diese Zollerhöhung mit einem Boykott indischer Rohbaumwolle. Schon in den letzten beiden Jahren hat Japan mehr und mehr Rohbaumwolle in Amerika statt in Indien gekauft, aber immerhin nahm Japan im letzten Jahre noch ein Viertel der indischen Gesamtproduktion an Rohbaumwolle auf. Der Boykott war also ein ernster Schlag, der noch dadurch verschärft wurde, daß die Japaner drohten, künftig ihre Rohwolle aus Südamerika, statt wie bisher aus Australien zu beziehen. Es kam hinzu, daß die britisch-indische Regierung angesichts der fortschreitenden Entwertung des japanischen Yen schon im Frühjahr den indisch-japanischen Handelsvertrag gekündigt hatte. Auf Veranlassung des englischen Handelsministers Runciman einigte man sich in langwierigen Vorbesprechungen, Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag im Laufe des September in Simla abzuhalten. Englische Vertreter werden an diesen indisch-japanischen Verhandlungen teilnehmen, denen noch eine Konferenz zwischen den Textilindustriellen der drei Länder in Bombay vorangehen soll. Die letztere Zusammenkunft steht nun unmittelbar bevor. Sobald sie vorüber ist, werden die amtlichen Verhandlungen in Simla beginnen. Erst nach deren Abschluß soll in London die englisch-japanische Textilkonferenz abgehalten werden, zu der die Japaner schon jetzt eingetroffen sind. Diese Serie von Konferenzen wird von allen Seiten mit geringen Hoffnungen erwartet, da das Problem der japanischen Industriekonkurrenz auf den östlichen Märkten außerordentlich kompliziert und mit politischen Interessen eng verknüpft ist.

Wie begründet die auf dem internationalen Baumwollkongreß in Prag ausgesprochene Befürchtung, der Baumwollhandel Asiens würde in zwei bis drei Jahren dem europäischen gleichkommen, ist, zeigt der siegreiche Kampf, den Japan mit Dumping und Yensenkung im vorderen Orient um den Baumwolltextilienmarkt führt. Am erfolgreichsten arbeitete Japan im Irak, wo es heute 70% des Gesamtwebwarenbedarfs befriedigt, England dagegen nur noch 10% gegen früher 100%. 1931/32 hat Japan für etwa 22 Millionen Franken Ware im Irak absetzen können, wogegen es selbst nur als Käufer einiger Kisten Datteln im Werte von kaum 1200 Fr. auftrat. In den anderen vorderasiatischen Staaten konnte der japanische Baumwollexport in letzter Zeit die eroberten Positionen nicht halten, da die Qualität der gelieferten Waren beträchtlich nachließ und deshalb die billigen englischen Stoffe wieder bevorzugt wurden. Auf dem Bagdader Markt läßt sich jedoch noch immer ohne Rücksicht auf Qualität die billigste Ware am besten absetzen, was dazu führte, daß japanische Stoffsendungen, falls es nötig war, um der englischen Konkurrenz zu begegnen, um 50% ihres ursprünglichen Preises verkauft wurden. Die durch die Yenentwertung noch beschleunigte rückläufige Preisbewegung hat den Bagdader Textillagern mit Waren anderer Herkunft sehr geschadet. Um hier abzuhelfen, verordnete die türkische Regierung kürzlich eine Zollerhöhung, die Qualitätswaren fast gänzlich verschont, die Einfuhr billiger Waren aber mit wesentlich erhöhten Abgaben belastet. Der Zweck dieser Maßnahmen ist offensichtlich, eine Qualitätsverbesserung der Einfuhren zu erzielen und den Ansturm billigster und minderwertiger japanischer Ware einzudämmen.

Aus Zypern wird ebenfalls von einem japanischen Dumping berichtet. In der Türkei wurden die rücksichtslosen japanischen Versuche, den Markt in die Hand zu bekommen, dadurch abgewehrt, daß das frühere Globalkontingentsystem in Länderkontingente umgewandelt wurde, nach denen Japan künftig nur noch etwa soviel Einfuhren gestattet werden, als es im Gegenwert aus der Türkei bezieht. Unter allen orientalischen Ländern konnte der japanische Baumwollexport am wenigsten in Persien fußfassen, trotzdem Persien noch bis vor kurzer Zeit auf die Einfuhr fast sämtlicher Textilwaren angewiesen war. Der Grund lag darin, daß Rußland, dessen Textilimporte nach Persien mit persischen Waren in natura bezahlt werden, nicht aus dem Felde zu schlagen war. W. H.

Palästina

Seidenweberei in Palästina. In Tel-Aviv, der aufstrebenden und schon stark mit Industrie durchsetzten palästinischen Stadt, wird nunmehr auch eine Seidenweberei eingerichtet, und zwar von einem amerikanischen Fabrikanten namens Sax. Es werden zunächst 24 Zwirnmaschinen und 72 Webstühle mit elektrischem Antrieb aufgestellt. Später soll eine Seidenfärberei folgen. Von Anfang an ist Tag- und Nachtarbeit vorgesehen.

Gründungen solcher Art mögen dem betreffenden Land Vorteile bringen. Für die europäische Seidenweberei, die auf die Ausfuhr angewiesen ist, bedeutet aber die Verpflanzung der Industrie nach allen Ländern einen Schaden, der umso größer ist, als in den meisten, bisher industriell wenigentwickelten Staaten die Arbeiterschaft in einer Weise ausgenützt wird, die man in den alten europäischen Seidenländern nicht kennt. Die Einführung der Tag- und Nachtarbeit in der neuen Seidenweberei in Tel-Aviv, für die eine solche Notwendigkeit in keiner Weise besteht, zeigt einmal mehr, wessen sich die europäische Seidenexportindustrie zu versehen hat.

SPINNEREI - WEBEREI

Regulator und abschlägige Ware

(Nachdruck verboten)

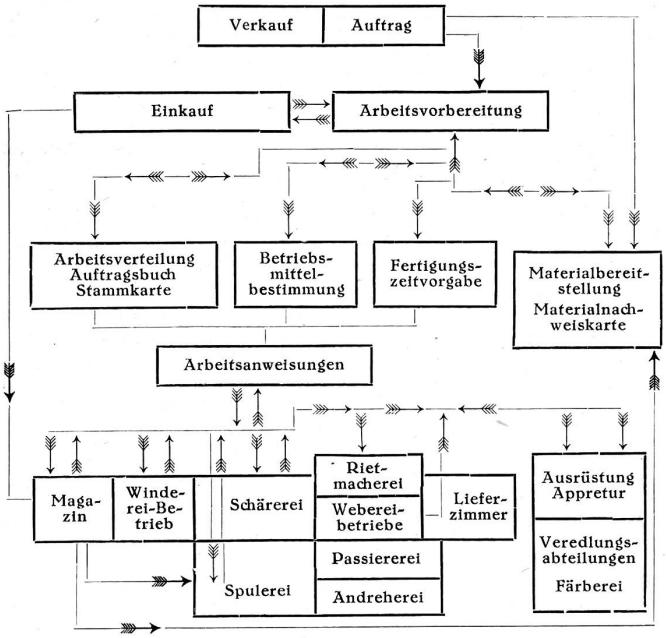
Gewisse Artikel, insbesondere am Strang gefärbte leichtere Atlasgewebe, sowie Crêpe de Chine werden leicht abschlägig, besonders bei Witterungsumschlag, d. h. wenn nach trockenem Wetter Regen eintritt. Im allgemeinen läßt sich der Fehler leicht beheben, durch entsprechende Behandlung der Dämmseile und (bei Transmissionsantrieb) der Antriebriemen. Oft wird auch der Fehler auf den Regulator zurückgeführt. Es dürfte daher interessant sein, zu untersuchen, inwiefern dieser für den genannten Fehler in Frage kommt. Die neuen Regulatoren sind so genau gearbeitet, daß der Fehler zum vornherein nicht in der Konstruktion liegen kann. Bekanntlich wächst die Genauigkeit der Schaltung bei gleicher Zahnteilung mit der Anzahl der verwendeten Klinken, sofern dieselben richtig gegeneinander versetzt sind, was bei den neuen Regulatoren stets der Fall ist. Gewöhnlich ist die Zahl der Klinken um 1 weniger als die Anzahl der Zähne am Schalt- bezw. Sperrad. Daraus ergibt sich, wenn das Schaltrad z. B. 31 Zähne hat und 30 genau gegeneinander versetzte Klinken am Umfang angeordnet sind, daß noch ein Hub von ($31 \times 30 = 930$), d. i. $^1/_{930}$ Teil des Sperradumfanges, übertragen werden kann. Es ist also nicht möglich, daß bei so kleiner Teilung einzelne gebrochene Federchen ein unegales Nachziehen des Stoffes zur Folge haben können. Wenn abschlägige Ware auf den Regulator zurückzuführen ist, dann können Montagefehler schuld sein, z. B. wenn Zahnräder zu stark ineinander greifen, oder wenn die Wellenlager, besonders die der Regulatorwelle, nicht gut abgerichtet sind. Auf den Zeitpunkt der Regulatorschaltung ist besonders zu achten. Diese soll stets erfolgen, wenn die Kurbel den oberen Halbkreis überschreitet, bezw. wenn die Lade nach vorn geht. Auf keinen Fall soll die Schaltung erfolgen beim Zurückgehen der Lade, d. h. während der Zeit, wo das Fach geöffnet wird. Bekanntlich wird im Moment der Fachbildung, durch den Winkel, welchen die aufgehenden Fäden beschreiben, die Kette um ein entsprechendes Maß abgerollt, um bei Fachschluß durch die Dämmvorrichtung wieder aufgerollt zu werden. Nimmt man nun die Regulatorschaltung zugleich mit der Fachbildung, so ergibt sich eine größere Bewegung des Kettbaumes, als wenn bei Schließung des Faches, ein Teil der frei werdenden Kettlänge durch den Regulator und der andere Teil durch den Kettbaum aufgerollt wird. So gering die Spannungsverteilung zu sein scheint, so groß kann unter Umständen die Wirkung sein, wo abschlägige Ware oft Kopfzerbrechen verursacht. Bei älteren Stühlen, wo oft noch Regulatoren ohne Sperrad vorhanden sind und die Regulatorbremse einzig für die Sperrung des Schaltrades maßgebend ist, muß das Bremsleder von Zeit zu Zeit von Schmutz und Oel befreit werden, damit nach erfolgter Schaltung das Schaltrad auch richtig gesperrt wird, d. h. daß es der Warenspannung nicht nachgeben kann. K. M.-H.

Zentrale Disposition und Arbeitsvorbereitung im Textilbetriebe

I.

Die bis heute noch in vielen Betrieben bestehende alte Organisation der Auftragserledigung ist in der Hauptsache dezentral aufgebaut. Die Ausführung ist dem Betriebsleiter überlassen, welcher in den einzelnen Abteilungen die Auftragsabschnitte den zuständigen Meistern übermittelt. Deren Dispositions- und Planungsbefugnis geht über die ganze Abteilung; sie haben oft wenig Ahnung von der Dringlichkeit und Wichtigkeit des zugewiesenen Auftragsabschnittes, und so erfolgt die Erledigung nach ihrem Ermessen. Die in einer Abteilung bearbeitete Ware wird aufgeschoben und der folgenden überlassen, usw. Diese Erledigung führt oft zu ungleichmäßigen Beanspruchungen der einzelnen Abteilungen, Ueberlastung auf der einen und Leerlauf auf der andern Seite. Zu jener, wenn der Betriebsquerschnitt unverhältnismäßig klein, zu dieser, wenn er zu groß ist. Die Betriebsleitung hat Anschluß am Anfang und Ende des Produktionsganges. Sie kann sich über das Abrollen des einzelnen Auftrages nur unterrichten durch Verfolgen und Rückfragen von einer Abteilung zur anderen. Mit dem Sichselbstüberlassen des Auftragsablaufes an den Betrieb ohne Kontrollmöglichkeit erklären sich auch die manchmal langen Lieferfristen für Waren, welche nicht auf Lager gearbeitet werden.

Schema der Funktionen der Arbeitsvorbereitung.



In der neuzeitlichen Organisation steht die Betriebsleitung mit jeder Abteilung laufend und direkt in Berührung. Sie kann sowohl das Durchlaufen, wie auch die Beschäftigungslage der einzelnen Abteilungen überwachen. Eine zentrale Stelle, die sogenannte Arbeitsvorbereitung übernimmt die aus dem Betriebe herausgenommene Disposition und Planung vollständig, und zwar ausgehend vom Auftrag. Den Meistern bleibt nur noch die Sorge für die Betriebsbereitschaft der Maschinen, den Kontrolleuren die Ueberwachung der Qualität der geleisteten Webarbeit.

Zweck, Gliederung und Aufbau der Arbeitsvorbereitungen. Die Anfertigung eines Stückes, welches auf Grund eines Kundenauftrages oder bei Lagerware eines Betriebsauftrages erfolgt, erfordert stets eine Menge von Funktionen verschiedenster Art. Diese Teilung des Auftrages in einzelne Arbeitsabschnitte und deren Zuweisung an die zuständigen Abteilungen des Betriebes nach technischen und wirtschaftlich organisatorischen Gesichtspunkten und die organische Wiedervereinigung zum geplanten neuen Endprodukt ist das Wesen und die Aufgabe der Arbeitsvorbereitung. Je größer und umfangreicher das Auftragsprogramm ist, umso weiter muß die Teilung getrieben und umso präziser die Wiedervereinigung durchgeführt werden. Zur Kenntlichmachung der Arbeitsabschnitte und Verfolgung eines Auftrages oder einer Auftragsgruppe während der Produktion werden zweckmäßigerweise Symbole angewendet. Als solche können die Auftragsnummern, Buchstaben oder Wortzeichen dienen. Beeinflußt wird der Produktionsablauf stark von den bestehenden betrieblichen Raumverhältnissen. Ideell gedacht, ist ja der geradlinig fortschreitende Verlauf der richtige, doch findet zwischen zwei Abteilungen ständig eine systematische Doppelteilung des Arbeitsablaufes statt, z. B. die Winderei liefert das auf Spulen gewundene Material zur Schärerei, diese arbeitet es auf den Schärrahmen zu Ketten, welche in die Weberei gelangen, die leeren Spulenhülsen jedoch zurück zur Winderei. Nach Abweben des Kettbaumes muß auch dieser wieder nebst den üblichen Papiereinlagebogen zurück zur Schärerei, während die Ware ins Lieferzimmer gelangt. Der ganze Produktionsablauf ist also ein Fließprozeß, der nur durch das reibungslose Aneinanderreihen der einzelnen Arbeitsabschnitte an den zuständigen Stellen resp. deren Arbeitsplätze und die Beschleunigung bei der Ausführung bestimmt wird. So ist der Produktionsverlauf im eigentlichen Sinne nur ein Zeitfaktor. Die Qualität und Quantität der erzeugten Produkte beeinflußt in der Weberei die technische und organisatorische Art der Fertigung. Die Textilindustrie stellt stets nur eine begrenzte Anzahl von verschiedenen Erzeugnissen her, jedes aber nach einem gleichbleibenden, festliegenden Arbeitsgange. Diese typische Reihenfertigung findet sich besonders in der Baumwollindustrie. In vielen Betrieben sind aber einzelne Erzeugnisse den Saisonschwankungen unterworfen. Deshalb werden einzelne Gruppen oder Serien für bestimmte Zeiten aus-, andere dafür eingeschaltet. Die Anzahl der Serien insgesamt kann erhöht oder erniedrigt werden. Diese wechselnde Fließarbeit ist die typische Produktionsweise für die Seiden-, Samt- und Kunstseidenindustrie. Die gesamte Disposition, Planung und Auftragszerlegung, sowie die systematische Aneinandergliederung wird an zentraler Stelle von der Arbeitsvorbereitung im voraus durchgeführt, ebenso ist die Kontrolle der Einhaltung von ihr übernommen. Die Disposition eines Auftrages in den Betrieb umfaßt jeweils vier organisatorische Tätigkeitsgebiete: a) die Arbeitsverteilung; b) Materialbestimmung; c) die Betriebsmittel oder Arbeitsplatzbestimmung; d) die Fertigungsvorgabe. (Forts. folgt.)

Aus der Praxis der Zwirnerei

Von Ing. Paul Seuchter

In der Zwirnerei ist die wirtschaftlichste Maschine jene, die für eine bestimmte Zwirnnummer bezw. bei feineren Zwirnen für ein bestimmtes Nummerintervall gebaut ist. Die höchstmöglichen Spindeldrehzahlen, somit die größte Produktion, lassen sich nur mit solchen Maschinen erreichen. Um in der Zwirnerei ein möglichst gutes Produkt zu erhalten, und um öftere Stillstände, wie sie beim Zwirnen ab Cops vorkommen, möglichst zu verringern, spult man die zu zwirnenden Fäden erst auf einer Kreuzspulmaschine vor, und bringt auf dieser zweckmäßig 2—6 Fäden auf einer Kreuzspule. Das Material wird also auf der Fachspulmaschine vom Cops, die unterhalb aufgesteckt werden, auf zylindrische Papierhülsen gebracht, die später auf der Zwirnmaschine aufgesteckt werden, um die Stillstände der Zwirnmaschine möglichst zu vermeiden, weil erstens keine Fadenbrüche eintreten, zweitens sehr viel Material auf einer Kreuzspule enthalten ist, welches ohne Anstände von Anfang bis Ende gut abläuft.

Die Zwirnmaschinen sollen immer so schnell laufen, daß die Zwirnerin mit dem Anknüpfen der gerissenen Fäden gerade noch zurecht kommt, ohne während eines Abzuges die Maschine einstellen zu müssen. Am häufigsten erfolgt die Ausführung bei den Ringzwirnmaschinen in folgenden Verhältnissen:

Spindelteilung in mm	60	65	70	75	80	85	90	95	100	105	110	115	120
Lichte Ringweite in mm	38,1	44,4	50,8	50,8	57,2	63,3	63,3	69,9	76,2	76,2	85,7	85,7	88,9
Spulendurchmesser in mm	33	39	45	45	52	57	57	64	70	70	79	79	82
Hublänge bei Copswindungen in mm . . .	160	160	180	180	200	200	200	210	210	210	220	220	220
Spindelwirtel-Durchmesser in mm	24	24	24	24	28	28	28	32	32	32	35	35	35
Spindeldrehzahl je Minute	8000	7500	7000	7000	6500	5900	5900	5200	4500	4500	3700	3700	2600

Die Spindelteilung bei den Flügelzwirnmaschinen richtet sich nach der Stärke des zu zwirnenden Materials und der Anzahl der Fäden, welche vereinigt werden sollen. Allgemeine Daten normaler Ausführungen sind folgende:

Spindelteilung in mm	95	105	115	125	140	150
Spulenhub in mm	95	105	115	125	140	150
Spulenscheiben-Durchmesser in mm	60	65	70	75	90	100
Spindelwirtel-Durchmesser in mm .	45	45	50	50	55	60

Die Spindelteilung ist von der Ringweite abhängig und muß mindestens so groß sein, daß ein Zusammenschlagen der Ringläufer ausgeschlossen ist. Die kleinste Differenz von Spindelteilung und Ringweite beträgt demnach bei Ringen für ohrförmige Läufer 18 mm, bei Spinnringen 20 mm und bei Grainringen 25 mm. Läßt ein Material nur geringe Fadenspannung zu, z. B. bei Abfallgarnen und wenig gedrehten Schußgarnen, dann bildet sich beim Zwirnen ein größerer Ballon. Die genannten Differenzen müssen in solchen Fällen größer gewählt werden.

Die Aufwindung auf die Holz- oder Papierspulen kann entweder Parallelwindung sein oder Copswindung. Als Windungsart ist die Copswindung die gebräuchlichste. Der Cops läßt sich feststehend mit größter Fadengeschwindigkeit über den Kopf abziehen, und so am bequemsten und schnellsten in jede andere Aufmachung umformen. Bei der Copswindung muß zum Absetzen die Maschine stillgelegt werden, denn die Hülsen werden zu gleicher Zeit voll. Bei der zylindrischen Windung dagegen kann die Maschine ohne Unterbrechung durchlaufen, das Absetzen kann nach und nach erfolgen.

Auf gutsitzende Zwirnhülsen ist zu achten. Eine Hülse, die nicht rund läuft bezw. schlägt, muß selbstverständlich Fadenbrüche verursachen. Der mittlere Hülsendurchmesser für Kettenhülsen soll mindestens $1/3$ der Ringweite betragen, damit der Fadenzug mehr horizontal zum Ringumfange gerichtet ist, und somit die Fadenbrüche seltener werden. Lange Hülsen sind für schwächere Zwirne nachteilig. Bei langen Hülsen kann die Fadenspannung vom Ansatz bis zur Spitze nicht konstant gehalten werden. An der Spitze nimmt die Fadenspannung und die Häufigkeit der Fadenbrüche zu.

Der Kraftbedarf der Zwirnspindel wächst mit der Größe der Spindel. Spindeln mit Unterölung sind etwas teurer, haben aber den Vorteil, daß sie während des Betriebes geölt werden können. Bei Spindeln mit Oberölung muß beim Oelen erst der Oberteil und die Spindelbüchse herausgenommen und das noch in ihr befindliche schmutzige Oel mittels einer Pumpe ausgesogen werden. Kugellagerspindeln finden wegen der ganz bedeutenden Kraftersparnis (bis 30%) immer mehr Verwendung.

Als Antrieb der Spindel wird größtenteils noch Schnurenantrieb verwendet, doch werden heute schon Zwirnspinnspindeln für Ringspinnmaschinen mit Bandantrieb gebaut, welche bedeutend sicherer arbeiten. Bei Schnurenantrieb muß man besonders auf lose Schnuren achten. Man kann dies schon einesteils beim Zwirnen merken, weil sich ein größerer Ballon ergibt und die Spule viel dicker wird. Beim Abziehen der Spulen läßt sich dies aber unbedingt herausfinden, denn diese Spulen sind nicht nur viel weicher als die anderen, sondern auch weniger gedreht. Ob als Schnurenantrieb eine Blechtrommel oder Scheibenräder vorzuziehen sind, hängt davon ab, ob die Maschine mit der Vorrichtung für verkehrten Gang versehen ist.

Die zu zwirnenden Fäden müssen immer zweimal um den Zylinder herumgeführt werden, damit der Zylinder gleichmäßiger zieht und kleine Spannungsdifferenzen selbst ausgleicht. Für die Zwirnerei ist dies zwar eine kleine Mehrarbeit. Die Qualität des Zwirnes wird aber dadurch bedeutend verbessert. Die Größe und Schwere der Läuferringe muß bei jeder Zwirnsorte erst durch eine Probe ermittelt werden, um festzustellen, welche Ringe sich am besten eignen. Die Aufwindung des Fadens erfolgt durch das Zurückbleiben des Travellers hinter der Spindelgeschwindigkeit. Je kleiner der Durchmesser der Spule, desto stärker die Reibung des Travellers und umgekehrt. Letzterer rotiert langsamer beim Winden auf den kleinen Durchmesser als beim Winden auf den großen Durchmesser der Spule. Je schwerer der Traveller, desto größer die Reibung desselben am Ring. Dieser Umstand wird benutzt, um den Fadenzug zu verstärken oder zu verringern.

Traveller-Tabelle

Zwirn-Nummer . . .	8/2	14/2	20/2	28/2	34/2	42/2	48/2	54/2
Gleich einfache Nummer	4	7	10	14	17	21	24	27
Traveller-Nummer . .	4	7	10	14	17	21	24	27

Besonders wird man aber in jedem Betrieb darauf achten, daß man mit so wenig Drehungen als nur möglich das Auslangen findet. Die Einteilung der Zwirnerei erfolgt am besten so, daß eine Maschine immer mit derselben Drehung läuft. Auf diese Weise erhält man auch die Gewißheit, daß die Zwirne immer gleich gedreht werden. Ist man aber gezwungen, eine Drehung von einer Maschine auf eine andere zu übernehmen, so hüte man sich, die Drehung auf die Art festzustellen, daß man einfach einen gezwirnten Faden aufdreht. Dies ist nie genau, und Differenzen von 3—4 Drehungen auf 10 cm sind unvermeidlich. Die Drehung muß mit einem Drahtzähler kontrolliert werden. Nur so erhält man die Gewißheit, dieselbe Drehung zu finden.

Als Antrieb eignet sich auch für die Zwirnmaschinen der Einzelantrieb, da er erfahrungsgemäß am billigsten arbeitet. Doch ist ein Vorgelege mit Stufenscheiben immer mit anzubringen.

Für die gute Instandhaltung der Maschinen ist es unerläßlich, daß für Sauberkeit durch regelmäßiges Putzen aller Teile, an denen sich Flug, Fadenreste, Staub und dergl. ansetzen, Sorge getragen wird. Von Zeit zu Zeit ist außerdem ein gründliches Reinigen und Nachsehen der Maschine, vorwiegend aller Lagerstellen, erforderlich. Als Richtschnur möge dienen, daß alle schnellaufenden und stark beanspruchten Triebe täglich mindestens einmal bis zweimal zu ölen sind.

Kugellager haben in der Textilindustrie mehr und mehr Eingang gefunden. Sie finden hauptsächlich an Maschinen mit schnellaufenden Wellen Verwendung. Besonders werden sie für die Antriebs- und Trommelwellen von Zwirnmaschinen mit Erfolg angewendet. Außer der Kraftersparnis bieten die Kugellager wesentliche Vorteile durch den geringen Verbrauch an Schmiermaterial und durch ihre einfache Bedienung. Die Lagergehäuse werden mit konsistentem Fett, welches ganz säurefrei sein muß, gut ausgestopft und bedürfen fast keiner Wartung. Sie werden erst meist nach Jahresfrist wieder nachgesehen und frisch geschmiert.

Die Zwirnringe erfordern eine besondere Behandlung und müssen täglich, bei starkem Fadenzug und besonders beim

Naßzwirnen, aber nach jedem Abzug ein wenig eingefettet werden. Dazu verwendet man das Velociteöl oder Ringfett, das keine Flecken erzeugt.

Naßzwirneinrichtungen kommen nur in Frage, wenn an den Zwirn inbezug auf Festigkeit und glattes Aussehen besondere Ansprüche gestellt werden.

Eine neue spindellose Schuß-Spulmaschine

Der spindellosen Schußspulmaschine kann eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden, besonders wo es sich darum handelt, Baumwolle, Wolle, Leinen und dergleichen auf große Holzkanetten umzuspulen, welche die Länge von 200 mm und mehr erreichen. Das Abziehen von Textilfäden über den Kopf gestattet in der Regel eine sehr große Abzugsmöglichkeit des Fadens, ohne übermäßige Fadenbeanspruchung.

Die Erfahrung hat nun gezeigt, daß bei Spulmaschinen normaler Konstruktion, mit zur Aufnahme der Holzkanetten dienenden fliegenden Spindeln, die sehr hohen Tourenzahlen und großen Kanettendimensionen, Schleuderwirkungen dieser raschlaufenden Spindeln verursachen. In diesem Falle kommt nun die spindellose Maschine sehr vorteilhaft in Anwendung, indem durch das zentrische Fassen der Holzkanette an ihren beiden Enden ein absolut ruhiger Gang derselben gewährleistet wird.

Die Maschinenfabrik Schweiter A.-G. in Horgen (Schweiz) bringt nun eine neue Maschine unter der Bezeichnung „Grand-Rapid" Spindellos auf den Markt.

Bei dieser Konstruktion wurden alle bisherigen Mängel beseitigt und auch bei den größten Spulendimensionen ist eine Tourenzahl von etwa 5000 je Min. möglich, wodurch eine sehr hohe Produktion erzielt werden kann.

Im weiteren sei noch in Kürze auf die verschiedenen Vorzüge hingewiesen, wie automatische Abstellung, Fadenreserve, leichtes Umstellen auf verschiedene Spulendimensionen, Langsamanlaufvorrichtung, Spezialdämmung mit Fadenreiniger und, was noch besonders wichtig ist, das automatische Loslösen der Kanette zwischen Halter und Gegenhalter bei Stillstand des Apparates, so daß das Fadenende leicht nachgezogen werden kann, falls ein Anknüpfen notwendig ist; die Kanette ist nur während dem Spulen fest mit der antreibenden Spulspindel verbunden.

Gleichzeitig wurde die Maschine so gebaut, daß für Verwendung von Papierhülsen auch eine Spindel eingesetzt werden kann.

Mit dieser Ausführung dürfte eine Maschine geschaffen worden sein, die allen Anforderungen gerecht wird. In.

Seilantriebe in der Textilindustrie

Von Hans Keller

Es ist eine sehr oft festzustellende Tatsache, daß auch technisch gut, ja sogar ausgezeichnet geleitete Textilbetriebe auf dem Gebiete der Kraftübertragung eine oft nicht zu überbietende Nachlässigkeit zeigen, obwohl gerade auf diesem Gebiete viel verschwendet oder gespart werden kann und es sehr der Mühe wert ist, sich damit eingehend zu beschäftigen. In den letzten Jahren hat sich eine nur teilweise Wandlung insofern vollzogen, als man mehr und mehr den elektrischen Einzelantrieb der Arbeitsmaschinen einführte und kostspielige Transmissionen entfernte, um auf diese Weise, ganz abgesehen von der besseren Funktion der Maschinen infolge Fortfalles der Schwankungen des Transmissionsantriebes, sehr wesentliche Ersparnisse an Kraft, Unterhaltskosten, Riemenmaterial usw. zu erzielen.

Oft ganz vernachlässigt blieben aber bis heute die Hauptantriebe dort, wo eigene Kraftzentralen, sei es mit Dampfmaschine, Dieselmotor, Turbine usf. bestehen, und dort findet der Fachmann in der Praxis oft den maßgebenden Personen ganz unbekannte Quellen der Verluste an Kraft, Reparaturkosten usw., die schlechte, vernachlässigte oder unzweckmäßig ausgeführte Antriebe zur Ursache haben.

Dies bezieht sich hauptsächlich auf Seilantriebe, während im allgemeinen den Riemenantrieben mehr Verständnis in der Praxis entgegengebracht wird.

Speziell in älteren Textilbetrieben wie Spinnereien, Webereien, Appreturanstalten aller Art usw., die den elektrischen Einzelantrieb aller Arbeitsmaschinen noch nicht ganz oder überhaupt nicht durchgeführt haben, findet man größere Riemen- und Seilantriebe, die schwere Mängel aufweisen. Man nimmt z. B., wie es sehr häufig ist, bei Rundseilantrieben einfach die ständigen Reparaturen als etwas Gegebenes hin, was nicht zu ändern ist, ohne zu wissen, daß heute der Rundseilantrieb der Vergangenheit angehört, weil er durch den Quadratseiltrieb vollkommen überholt worden ist. Oder aber man hat von letzterem bereits gehört und einen Versuch damit gemacht, indem man in eine Gruppe Rundseile einfach Quadratseile einlegte und diese mit den alten Rundseilen zusammen laufen läßt. Daß dadurch, wie unten ausgeführt, die an sich vorzüglichen Quadratseile sehr rasch zugrunde gehen müssen, ist mangels jeden Verständnisses nicht bekannt, und das Urteil lautet dann sehr rasch abfällig über solche. Dies wäre an sich nicht so sehr von Belang, wenn nicht naturgemäß sodann Quadratseile überhaupt nicht mehr von dem betreffenden Betriebe verwendet würden und man sich weiterhin mit den längstveralteten Rundseilantrieben sehr zum Schaden des ganzen Betriebes behelfen würde. Ueber alle diese Mißstände Aufklärung zu geben, damit inbezug auf Seilantriebe wenigstens da und dort Besserung und Wandel geschaffen wird, soll Zweck dieser Zeilen sein.

Transmissionsrundseile sind seit vielen Jahrzehnten in Verwendung. Sie sind fast überall erhältlich und ist das Endlosspleißen dieser Seile auf den Antrieben nicht schwierig, so daß in der Nähe der Fabrik befindliche Seilermeister immer leicht zu Spleiß- und Reparaturarbeiten herangezogen werden können. Dies erklärt, warum manche Betriebe sich scheuen, Quadratseile einzuführen, die nur von Spezialmonteuren gespleißt werden können, wobei man aber nicht bedenkt, daß Quadratseile bei normalen Antrieben überhaupt nicht oder nur einmal nachgespannt werden müssen, wogegen Rundseile während ihrer Betriebsdauer sehr oft zur Kürzung kommen. Es ergibt stets eine viel größere Auslage für die Reparaturen der Rundseile, als wenn man die ein- oder höchstens zweimalige Ausgabe für den Spezialmonteur zur Montage und eventuell einmaligen Kürzung nicht gescheut hätte, abgesehen von den vielfachen Betriebsstillständen durch das oftmalige Unbrauchbarwerden der Rundseile.

Zur Beurteilung der Lebensdauer von Rundseilen darf nicht irgend ein sehr mäßig beanspruchter Seilantrieb herangezogen werden, sondern man muß normale Werte zu erfahren trachten. Gute Rundseile sind auch schon, seit Einführung derselben in den Jahren 1870 bis 1880, bis zu 20 und mehr Jahre gelaufen, was als außerordentlich hohe Lebensdauer anzusehen ist. Rundseile sollen nur hartgedreht verwendet werden, denn leicht gedrehte Seile längen sich naturgemäß im Betriebe sehr und müssen sehr oft gekürzt werden. Es hängt also die Lebensdauer natürlich auch sehr von der Seilbeschaffenheit ab, denn jede Einkürzung bewirkt ein Dünnerwerden des Seiles, bis dasselbe schließlich zur Uebertragung der Kraft nicht mehr ausreicht, weil es bedeutend unterdimensioniert geworden ist und vorzeitig zugrunde geht, obwohl die Materialbeschaffenheit zum Zeitpunkt des Unbrauchbarwerdens noch eine viel längere Lebensdauer gestattet hätte.

Weiter muß das Rundseil wie jedes Transmissionsseil überhaupt absolut gleichmäßig im Querschnitt sein, weil sonst ein stoßfreies, gleichmäßiges Zusammenarbeiten der Seile einer Gruppe ausgeschlossen ist. Solche Seile „schlagen", haben das Bestreben aus den Rillen zu springen, wobei sie sehr leicht beschädigt werden, bevor noch der Antrieb abgestellt werden kann und längen sich ungleichmäßig, so daß bald einige Teile der Gruppe ausgewechselt werden müssen.

Selbstverständlich kann die Seilbeschaffenheit inbezug auf Drehung und Gleichmäßigkeit nicht aus einem kurzen Musterstückchen von etwa 15 cm Länge, wie man sie von Seilfabriken erhält, erkannt werden. Es ist viel sicherer, daß man angegebene Referenzen befragt und noch besser, wenn man die Möglichkeit dazu hat, daß man sich Seile im Betriebe sieht. Aus dem mehr oder weniger ruhigen Lauf derselben, aus dem Durchgang der einzelnen Seile, der Lebensdauer,

Zeitabstände der notwendig gewordenen Kürzungen, Ueberprüfung der gegenwärtigen zur ursprünglich gelieferten Seilstärke unter Berücksichtigung der Lebensdauer bisher usw. wird der halbwegs versierte Techniker auf die Qualität der Seile schließen können.

Rundseile werden hauptsächlich aus Kolonial-, aus Manila- oder aus Schleißhanf hergestellt. Sehr empfehlenswert ist der Kolonialhanf, da die Qualität des einst vorzüglichen Manilahanfs im Absteigen begriffen ist. Schleißhanf ist dort zu empfehlen, wo kurze Achsenabstände der treibenden und getriebenen Seilscheibe, kleine Scheibendurchmesser oder hohe Belastungen vorliegen.

Genügen bei solchen Antrieben auch Schleißhanfseile nicht, so nimmt man solche aus Baumwolle, die sich aber ganz bedeutend höher im Preise stellen. Oft ist es Kalkulationssache, ob man nicht lieber für den gleichen Preis einer Garnitur Baumwollseile beinahe zwei Garnituren Hanfseile kauft, die wohl auch unter den ungünstigsten Verhältnissen länger als Baumwollseile aushalten werden.

Lederseile werden nur mehr ganz vereinzelt verwendet, stellen sich ganz besonders teuer und dürften heute, wo Hanfseile ganz ausgezeichneter Eignung und Qualität erhältlich sind, eben in Anbetracht des hohen Preises wohl kaum mehr irgendwo angeschafft werden.

Der Durchmesser der gebräuchlichen Transmissionsrundseile richtet sich nach den Rillen der vorhandenen Seilscheiben. Es ist ganz unerläßlich, daß die Rillen rein gehalten werden und untereinander im Profil durchwegs vollkommen gleich sind. Die Beanspruchung des Seiles im Betriebe erfolgt durch gleichmäßige Rillen immer gleichartig, während sie bei untereinander unegalen Rillen bei jeder Seilumdrehung wechselt, denn das Seil verläßt die eine Rille in einer gewissen Lage seiner Fasern, welche Lage sich durch das Einlaufen in die andere, anders profilierte Rille wieder ändert, so daß sich die Seilfasern in ständiger Bewegung zueinander befinden und ein baldiges Zerreiben derselben die Folge wäre. Auch müssen die Achsen der beiden Scheiben zueinander genau parallel sein, weil die Seile sonst schlagen und aus den Rillen springen, bezw. auf dieselben auflaufen und sich an den Rillenkanten beschädigen. Die Rillenweite selbst, die wieder den Durchmesser der Seile bestimmt, errechnet sich aus dem Durchmesser der kleineren Seilscheibe. Genaue Formeln darüber lassen sich nicht gut aufstellen, weil viele Faktoren der Berechnung zugrunde zu legen wären, die für die normale Praxis zu kompliziert sind. Im allgemeinen beträgt die Seilstärke $^1/_{30}$ bis $^1/_{40}$ des Durchmessers der kleineren Scheibe. Letzteren Fall wird man dann eintreten lassen, wenn die Seilgeschwindigkeit nicht zu groß und die Seilbelastung mäßig ist. Im allgemeinen soll man die kleinere Scheibe mit einem Durchmesser des dreißigfachen Seildurchmessers wählen. Normal ist 50 mm Seildurchmesser, doch kommen Transmissionsseile von etwa 30 bis 60 mm in allen Abstufungen von Millimeter zu Millimeter vor. (Schluß folgt.)

FÄRBEREI - APPRETUR

Mercerisierung von Kunstseiden

Bekanntlich verlieren die Kunstseiden in nassem Zustande bedeutend an Festigkeit, etwas weniger die Acetatseide. In Natronlauge quellen sie stark auf, und beim Mercerisieren ist besondere Vorsicht geboten, damit die Kunstseiden keinen Schaden leiden. Glücklicherweise entsteht der Schaden nicht während des Mercerisierens mit der starken Lauge, sondern erst bei dem nachfolgenden Waschen mit Wasser, wenn die Lauge auf etwa 10% verdünnt ist. Diese Gefahrenzone sollte daher möglichst rasch durchlaufen werden. Vorteilhafter wäscht man mit Salzlösungen, welche die Wirkung der Natronlauge aufheben. Ein anderer Weg, diese Schwierigkeiten zu beheben, besteht darin, die Kunstseiden mit Schutzkolloiden vorzubehandeln. Als Schutzkolloid kann Gelatine dienen. Schon seit Jahren wurde das Problem der Mercerisation von Kunstseiden von vielen Erfindern mit mehr oder weniger Erfolg behandelt. Verschiedene Verfahren geben gute Resultate, hauptsächlich auf Baumwolle/Kunstseidengeweben, wo eine gute Mercerisation der Baumwolle, ohne Schädigung der Kunstseide bezweckt wird. Das Mercerisieren von Geweben geschieht auf zwei Arten, entweder mit oder ohne Spannung. Beim Mercerisieren mit Natronlauge unter Spannung erhält man einen hohen Glanz, während beim Mercerisieren ohne Spannung Kreppeffekte erzielt werden. Das erste Verfahren wendet man allgemein an beim Mercerisieren von Baumwollgeweben, welche Kunstseide als Effektfäden enthalten. Das zweite Verfahren findet hauptsächlich Anwendung für Kunstseidenkreppe. 1923 patentierten Courtaulds ein Verfahren, bei welchem Viscose erst mit einer dreiprozentigen Gelatinelösung behandelt, dann getrocknet und bei 18° C. während 2—3 Minuten mit einer Natronlauge von 29° Bé., welche 5% Glycerin enthält, mercerisiert wird. Spannung wird vermieden, um Kreppeffekte zu erhalten. Nach dem Mercerisieren erfolgt Waschen mit fünfprozentiger Schwefelsäure bis zur vollständigen Neutralisation und zuletzt Spülen mit Wasser. In Fällen, wo Kunstseide mit Baumwolle verwoben und später mercerisiert werden soll, behandelt man die Kunstseide im Strang mit einer Lösung, welche enthält $1^1/_2$% Gelatin und $2^1/_2$% Aluminiumacetat von 6° Bé, trocknet, webt das gemischte Gewebe und mercerisiert wie gewohnt für Baumwolle. Aluminiumacetat macht die Gelatine unlöslich und diese wirkt auf die Kunstseide als Schutzkolloid. Ein ähnliches Verfahren wurde von Heberlein (Wattwil) patentiert, benützt aber Stärke oder Leim als Schutzkolloid. W. Marshall (Greenwood Lee) mercerisieren gemäß dem E. P. No. 210484 Mischgewebe aus Baumwolle und Acetatseide unter Spannung mit 22—27prozentiger Natronlauge bei niedriger Temperatur, 15° C. und darunter, spülen nachher so rasch wie möglich mit kalter Säure und frischem Wasser. Im E. P. No. 295488 wird zum Mercerisieren von Geweben, welche Kunstseide enthalten, Kalihydrat empfohlen. E. Ristenbart hat durch Versuche bewiesen, daß Kalilaugen mit demselben Erfolg anstelle von Natronlauge zur Mercerisation von Baumwolle verwendet werden kann, vorausgesetzt, daß die Konzentration der Kalilauge 50% höher ist, als das Molekulargewicht anzeigt. Im Brt. Pat. No. 309280 von Siversprings Bleaching & Dyeing Co. and A. J. Hall wird empfohlen Mischgewebe aus Baumwolle und Acetatseide mit Kalilauge von 41° Bé. zu mercerisieren. Bei Verwendung von Kalilauge kann das Spülen mit kaltem Wasser vorgenommen werden.

Das Brit. Pat. No. 295062 schlägt vor, nach dem gebräuchlichen Mercerisieren mit heißem Wasser zu waschen. Es ist sehr wichtig, einen raschen Wechsel der Lauge in der Faser durch Wasser zu sichern, um die Quellwirkung der verdünnten Natronlauge, bei einer bestimmten Konzentration zu überwinden. Cellulosehydrat quillt stärker auf in kalten, verdünnten Natronlaugen, als in heißen Lösungen derselben Konzentration. Heißes Wasser ist daher ein besseres Waschmittel als kaltes Wasser. Das Brit. Pat. No. 323305 gibt ein Verfahren an, mercerisierte Viscose mit kalter oder heißer Kochsalzlösung zu waschen. Dieses Verfahren hat auch die weiteste Verbreitung gefunden. Ein Nachteil des Verfahrens besteht darin, daß man eine Mischung von Kochsalz und Natronlauge erhält, welche sich ökonomisch schwer trennen läßt. Ein neueres Verfahren ersetzt die Salzlösung durch eine 5—10prozentige Sodalösung. Diese Lösung ist sehr wirksam und hat den Vorteil, daß dieselbe durch einfache Behandlung mit gelöschtem Kalk in Natronlauge übergeführt werden kann. Lilienfeld beansprucht im Brit. Pat. No. 253853 die Anwendung verdünnter Natronlaugen zum Mercerisieren von Viscose, in Konzentrationen unter 5% Natronhydrat, vorziehbar unter 1%, in gespanntem Zustande. Gespült wird mit Salzlösungen von Ammoniumsulfat oder Kochsalz, auch mit 10prozentiger Schwefelsäure mit nachfolgendem Waschen mit Wasser. Andere Verfahren bezwecken den Schutz der Viscose, in mit Baumwolle gemischten Geweben, durch Zusatz organischer Lösungsmittel zur Natronlauge. Die I. G. Farbenindustrie sichert sich in einer Reihe deutscher Patente die Anwendung von Sulfosäure-Estern beim Mercerisieren. Im franz. Pat. No. 726293 macht dieselbe Firma den interessanten Vorschlag, Baumwolle wie auch Kunstseide mit flüssigem Ammoniak zu mercerisieren. Die Elastizität, sowie die Aufnahmefähigkeit für Farbstoffe soll sich

verbessern. Die Mercerisierungsfähigkeit ist aber bedeutend geringer als bei Natronlauge, doch wird die Faser weniger angegriffen, auch die Entfernung des Ammoniaks aus der Faser ist einfacher.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das Mercerisieren von Baumwoll/Kunstseidewaren keine großen Schwierigkeiten bietet. Von allen vorgeschlagenen Verfahren hat die Mercerisation mit Natronlauge und nachfolgendem Waschen mit Kochsalz oder Sodalösung die verbreitetste Anwendung gefunden. Gewebe, welche Acetatseide enthalten, können nicht mercerisiert werden ohne leichte Verseifung des Celluloseacetates. (Weekly Silk Digest.)

Schlichten und Präparieren von Kunstseide

Von Hans Keller

Ebenso wie in der Praxis noch manchenorts Unklarheiten über die wesentlichen Unterschiede der Kettfadenschlichtung in Webereien und der Kunstseidenimprägnierung in Zwirnereien bestehen, so zeigt es sich in Wirkereien, daß auch dort manchmal die Schlichtung mit der Präparation verwechselt und von der Präparation der gleiche oder ein ähnlicher Effekt gefordert wird, wie vom Schlichten.

Wie früher bereits öfter erörtert, muß das Imprägnieren der Kunstseide vor dem Zwirnen bewirken, daß die Einzelfädchen, und zwar jedes für sich verstärkt wird, um den Beanspruchungen des Crêpezwirnprozesses widerstehen zu können. Der ganze Kunstseidenfaden darf nicht von einem ihn umschließenden, schützenden Film überzogen werden, weil sonst die Verzwirnung der einzelnen Kapillarfädchen nicht möglich wäre, ohne diese Hülle oder den Film zu zersprengen. Ein präparierter Faden wird daher nicht steif wie ein geschlichtetes Fadenstück an der Bruchstelle sein, sondern geschmeidig. Imprägnierungsmittel werden mit oder ohne Leinöl hergestellt.

Beim Schlichten der Kunstseidenkettfäden dagegen wird der ganze, aus Einzelfädchen bestehende Faden mit einer schützenden Hülle umzogen, welche die Einzelfädchen schützt. Der geschlichtete Faden darf nicht zu weich sein, um glatt und ohne besonderen Widerstand durch das Webgeschirr, bezw. durch das Webeblatt durchgehen zu können. Zu weich geschlichtete Kettfäden können sich leicht vor den Augen der Litzen, bezw. vor dem Durchgang durch das Blatt aufpellen, so daß Fadenbrüche entstehen, abgesehen von den dann eintretenden übermäßigen Beanspruchungen durch Zug, so daß Glanzstellen entstehen. Der geschlichtete Faden hat glatte Bruchstellen beim Brechen. Kettenschlichten werden aus Pflanzenstärken, meist Kartoffelstärke unter Zusatz von Fetten oder Oelen hergestellt. Letztere haben den Zweck, den Film geschmeidiger zu machen, da Stärke allein nicht nur bald abfallen, sondern auch den Faden sehr spröde machen würde. An sich ist Leinöl der beste Zusatz zur Stärke, doch hat Leinöl unangenehme oxydierende Wirkungen, welche die Entschlichtung oft schwer, ja nach längerer Einwirkungsdauer solcher Schlichten fast unmöglich machen. Besonders Acetatseide, welche beim Entschlichten keine hohen Flottentemperaturen verträgt, wird nach etwas längerer Einwirkung von Leinölschlichte beim Entschlichten fast immer verdorben. Die Stärke dagegen ist beim Entschlichten nur aufzuspalten, um bei Einwirkung mäßig heißer Entschlichtungsflotten restlos entfernt werden zu können.

Das Präparieren der Kunstseide in der Wirkerei verfolgt ebenfalls den Zweck, das heikle Material widerstandsfähiger gegen die mechanische Verarbeitung durch die fortwährende Maschenbildung zu machen. Während geschlichtete Kettfäden ebenso wie imprägnierte Kunstseide nur in der Längsrichtung beansprucht wird, erleidet präparierte Kunstseide bei der Herstellung von Trikotagen und Strümpfen eine ständige Biegungsbeanspruchung. Es ist daher klar, daß die Präparation vor allem eine hohe Geschmeidigkeit des Fadens bewirken muß. Die Verwendung von Stärke in Form von Kleister fällt daher weg und die Präparation wird mit Seifen, Oelen oder Fetten vorgenommen.

Das Entfernen der Imprägnierung, der Schlichte und der Präparation geschieht naturgemäß nicht in der gleichen Weise. Beim Entschlichten muß nicht nur der Fettstoff, sondern auch die Stärke entfernt werden, während nach der Imprägnierung oder der Präparation durch Waschprozesse die Fette der verwendeten Mittel allein zur Entfernung kommen. Es gibt bereits chemische Hilfsmittel, welche das gleichzeitige Aufschließen der in der Schlichte enthaltenen Stärke und die Entfernung der weichmachenden Fette gestatten.

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 31. Oktober 1933. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Die tiefe Preisbasis der japanischen Seiden übt weiter ihren Anreiz aus, so daß trotz Andauerns hemmend wirkender Einflüsse erfreuliche Umsätze zu notieren sind.

Yokohama/Kobe: Die in unserem letzten Rundschreiben gemeldete Befestigung war nur vorübergehend. Die Einschränkung der Abschlüsse für den amerikanischen Markt hatte ein weiteres Abbröckeln der Yenpreise zur Folge, und so notiert man heute:

Filatures	No. 1	13/15	weiß	Nov.	Versch.	Fr. 12.75
„	Extra Extra A	13/15	„	„	„	„ 13.—
„	Extra Extra Crack	13/15	„	„	„	„ 13.25
„	Triple Extra	13/15	„	„	„	„ 14.25
„	Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	„ 12.50
„	Grand Extra Extra	20/22	gelb	„	„	„ 12.25

Der Stock in Yokohama/Kobe hat nur wenig zugenommen.

Shanghai: Während kurzer Zeit zeigte sich etwas Widerstand gegen die zunehmende Schwäche, aber der ruhige Geschäftsgang brachte diese Tendenz wieder mehr zur Geltung. Unsere Freunde notieren:

Steam Fil. Extra A fav. wie Double Eagle	1er & 2me	13/22	Nov.	Versch.	Fr. 16.50
Steam Fil. Extra B moyen wie Dble. Pheasants	1er & 2me	13/15	„	„	„ 14.75
Steam Fil. Extra C favori wie Reindeer	1er & 2me	13/15	„	„	„ 14.—
Steam Fil. Extra C fabori wie Reindeer	1er & 2me	20/22	„	„	„ 13.25
Szechuen Fil. Extra Ex.	1er & 2me	13/15	Nov.	Versch.	Fr. 15.25
„ „ Extra C	1er & 2me	13/15	„	„	„ 14.75
Tsatl. rer. n. st. Woochun Extra B	1 & 2		„	„	„ 12.—
„ „ „ „ Extra B wie Sheep & Flag	1 & 2		„	„	„ 12.25
Tussah Filatures Extra A 8 coc.	1 & 2		„	„	„ 8.50

Canton: Trotz geringer Nachfrage von Seite Amerikas und Europas und dem guten Ausfall der siebenten Ernte, die für den Export 3000 Ballen ergeben dürfte, verteidigen sich die hiesigen Spinner sehr gut. Sie verlangen für:

Filatures	Extra fav. Wing Cheong Sing	13/15	November	Verschiff.	Fr. 15.—
„	Petit Extra A*	13/15	„	„	„ 13.25
„	Petit Extra C*	13/15	„	„	„ 12.50
„	Best 1 fav. B n. st.	14/16	„	„	„ 10.75

New-York: Das Vertrauen scheint sich noch nicht eingestellt zu haben. Der Markt ist ruhig bei wenig veränderten Preisen. Der Weberstreik dauert leider noch an.

Kunstseide

Zürich, Ende Oktober 1933. Die Aufnahme des Wintergeschäftes hat eine weitere Belebung des einheimischen Kunstseidenmarktes bewirkt. Vornehmlich ist aus der Seidenstoffweberei zunehmende Nachfrage zu verzeichnen, während die Kunstseide in der Baumwollbranche vorübergehend eher etwas in den Hintergrund geraten ist. In der Strickerei- und Wirkerei-Industrie dagegen beginnt sich ein weiterer Aufschwung abzuzeichnen.

Die außerordentlich gedrückten Preise für gröbere Titers (150 den. aufwärts) haben bewirkt, daß auch im Ausland die

meisten Spinnereien von der Herstellung dieser Garntypen mehr und mehr abgegangen sind. Es ist dadurch eine ziemlich vollständige Erschöpfung der Vorräte eingetreten, zu deren Erneuerung die Spinnereien wenig Lust bezeugen. Es steht zu erwarten, daß diese Sachlage zu einer allmählichen Preisverbesserung führt, und daß die Gesundung der Marktverhältnisse gerade bei denjenigen Typen zuerst einsetzt, in denen früher das Hauptkontingent der Schleuderverkäufe gestellt wurde. Nachstehend die heute ungefähr geltenden Preise:

a) für Viscose: 100 den. Ia feinfädig Fr. 5.25
150 „ „ normalfädig „ 4.25
300 „ „ „ „ 3.50

Tiefmatte feinfädige Viscosen werden wie folgt gehandelt:
100 den. Ia Fr. 6.—
120 „ „ „ 5.—
150 „ „ „ 4.75

b) Acetat-Kunstseide:
45 den. Ia feinfädig Fr. 9 50
75 „ „ „ „ 7.—
100 „ „ „ „ 6.50
45 den. Ia feinfädig tiefmatt Fr. 10 50
75 „ „ „ „ „ 8.50
100 „ „ „ „ „ 8.—

c) Kupferkunstseide:
80 den. Ia Strumpfseide Fr. 9.50
100 „ „ „ „ 8.50
120 „ „ „ „ 7.50
150 „ „ „ „ 6.50

Seidenwaren

Krefeld, den 30. Oktober 1933. Die Krefelder Samt- und Seidenindustrie hat in den letzten Wochen eine nicht unbeträchtliche Belebung des Verkaufsgeschäftes zu verzeichnen. Die Modeneuheiten haben allgemein Anklang gefunden und der Nachfrage neuen Auftrieb gegeben. Am meisten profitiert hat bis jetzt die Seidenindustrie. Seidenstoffe werden viel begehrt. Hier hat sich die neue Matt- und Glanzseidenmode bisher sehr günstig ausgewirkt. Im Vordergrund stehen die unifarbigen Seidenstoffe, die matten Kreppgewebe mit glänzender Abseite. Neben den kunstseidenen Stoffen finden auch die gemischten Gewebe aus Wolle und Kunstseide oder Wolle und Seide guten Absatz. Auch die reinseidenen Gewebe treten wieder mehr in den Vordergrund. Beachtenswert ist überhaupt, daß die Mittelgenrequalitäten und besseren Stoffe wieder mehr zur Geltung kommen. Viel gefragt werden auch die neuen bedruckten Seidenstoffe mit vielfarbigen bunten Mustern, vor allem die Perser- und türkischen Muster für Garnituren, Blusen und zum Teil auch für Schals.

Die Schalmode hat der Seidenindustrie ebenfalls neue Beschäftigung gebracht. Obgleich neben den Wollstoffen auch die Wollschals für Herbst- und Wintersaison besonders begünstigt werden, bleiben auch die Seidenschals ein sehr begehrter und beliebter Artikel. Trumpf ist weiterhin der Längsschal. Daneben gehen auch wieder die viereckigen Tücher, die doppelt geschlagen mit spitzen Zipfeln im Rücken getragen werden. Die neuen Längsschals sind meist buntfarbig gestreift oder auch ganz durchgemustert. Die viereckigen großen und kleineren Schals sind meist ganz durchgemustert, jedoch in Bordürenart.

Futterseiden für Mäntel, Jacken und Jackenkleider finden auch wieder in größerem Umfange Absatz. Im Vordergrund stehen hier die Satinseiden. Daneben aber sind auch Kreppstoffe begehrt.

Schirmstoffe haben schon seit einiger Zeit ein besseres, ziemlich reges Geschäft. Auch hier haben die neuen Muster und Farben, Kombinationen mit glänzender Abseite usw. der Nachfrage neuen An- und Auftrieb gegeben. Das Ausland hat wieder größere Käufe getätigt, wobei zum Teil die besseren Qualitäten bevorzugt worden sind.

Eine beträchtliche Belebung ist in der Krawattenstoffweberei zu verzeichnen. Die Streifenkrawatte ist wieder stark in den Vordergrund getreten; daneben finden aber auch die kleingemusterten Krawatten mit Tupfen, Karos und andern kleinen Effekten ebenfalls guten Anklang. Bezeichnend ist auch hier wieder die erfreuliche Verschiebung im Sinne einer größeren Nachfrage nach besseren Qualitäten. Die gute Krawatte kommt wieder mehr zur Geltung.

Das Bandgeschäft leidet darunter, daß im Putz bei der Aufmachung der Hüte wenig Band verwendet wird. Es läßt deshalb auch meist noch sehr zu wünschen übrig.

Samt hat sich als Material für den Hutputz bisher noch nicht in dem erhofften größeren Ausmaß durchsetzen können. Es wird wieder viel Filz gebracht. Jedoch gehen Samthüte und Kappen mehr denn in den letzten Jahren. Daneben sieht man auch wieder Samtkleider, Samtjäckchen, auch Samtmäntel und Gesellschaftskleidung aus neuartigem Samt. Die Saison kann auch hier noch eine stärker ausgeprägte Samtmode bringen. kg.

Lyon, den 30. Oktober 1933. Seidenstoffmarkt: Die Lage des Seidenstoffmarktes hat sich gegenüber dem Vormonat wenig geändert. Wie noch nie spürt man überall die Krisis, die sich seit August in gerade katastrophaler Weise von Woche zu Woche stärker auswirkt. Das Detailgeschäft liegt momentan ganz darnieder. Obwohl die Wintersaison eingesetzt hat, ist eine Belebung nicht spürbar. Auch die Wollstoffe werden nur wenig gekauft. Von den kunstseidenen Stoffen sollte man kaum reden; der Absatz ist in ganz großem Maßstabe zurückgegangen, was natürlich eine entsprechende Wirkung auf die Preise zur Folge hatte. Die glatten kunstseidenen Crêpes de Chine können heute zu jedem Preise gehandelt werden und trotzdem werden keine großen Umsätze erzielt. Momentan wird der Lyoner Markt von ganz billigen bedruckten Silkas überschwemmt. Dadurch, daß die Preise der kunstseidenen Stoffe so tief gesunken sind, hofft man allgemein, daß die Nachfrage im nächsten Jahr nach Naturseide bedeutend größer werden wird. Man hat schließlich doch eingesehen, daß ein reinseidener Stoff dem kunstseidenen vorzuziehen ist. Für die Herbstsaison wurden vor allem Velours in matt und glänzend verkauft. Der größte Teil wurde jedoch in Hutsamten (45 cm) getätigt; Qualitäten, die in tausenden von Stücken anfangs der Saison auf Stock waren, sind ausverkauft. Paris war einer der größten Abnehmer gewesen. Nebenbei waren die Velours Herminette für die Herstellung von kleinen Echarpes und Capes sehr gefragt. Der Sultane hatte nicht den Erfolg, wie es den Anschein hatte, doch wird dieser Artikel neuerdings von der Haute Couture Paris verlangt. Man glaubt, daß im Frühjahr die Faille-Qualitäten gehen werden.

Die größte Nachfrage erzielt momentan der Satin métal aus Baumwolle und Metall für Garnituren. Große Quantitäten werden momentan nach Deutschland und Amerika geliefert. Dieser Artikel wird in den vier klassischen Farben: Silber, Stahl, Gold und Altgold gebracht und in verschiedenen gaufrierten Mustern hergestellt. Für diese Wintersaison wurden überhaupt in größerem Maßstabe Stoffe mit Metall gehandelt, woraus man schließen darf, daß für den Winter 1934/35 die Lamésstoffe eine große Rolle spielen werden.

Haute Nouveauté-Artikel für Frühjahr/Sommer 1934: Es wird groß auf Naturseide gemustert und ist kein Zweifel vorhanden, daß man einer großen Drucksaison entgegen geht. Momentan sieht man nur bedruckte Crêpes de Chine (tout soie), und zwar fast ausschließlich nur auf guten, unbeschwerten Qualitäten. Dieselben sind verbessert worden und schieben besonders in schweren Qualitäten nicht mehr. Man befürchtete eine Zeit lang, daß die japanische Konkurrenz mit den 12 und 14 mommées Crêpes de Chine der französischen Produktion großen Nachteil bringen könnte. Die hiesige Fabrikation hat sofort darauf reagiert und bringt heute sehr billige, brauchbare Qualitäten auf den Markt. Zudem sind die japanischen Qualitäten sehr flach und demzufolge nicht sehr beliebt. Was die Dessins anbetrifft, so sieht man in den Kollektionen alle möglichen Muster: Blumen, Früchte, Diagonale, Schotten und Cachemire. Man nimmt jedoch an, daß Zusammenstellungen in Diagonalmustern endgültig den Sieg davon tragen werden. Anfangs November werden in Paris die neuen Modelle gezeigt. Wie gewohnt, sieht man in jeder Kollektion schwarz/- und marine/weiße Dessins. Die Farbe vert mousse wird sich auch fürs Frühjahr halten können und spricht man bereits von „gelb" als zukünftiger Hauptfarbe!

Honan: Die günstigen Preise verlocken zur Eindeckung und wurden auch schon einige interessante Aufträge getätigt. Man glaubt auch, daß der Druck wieder zu Ehren kommen wird.

Tüll: Obwohl eine große Anzahl der Pariser-Modelle mit Schleiern gezeigt wurden, ist das Geschäft absolut nicht verlockend. Es werden hauptsächlich 22 cm breite Meterwaren mit Bordüren oder starken Crin-Motiven verlangt. Muster mit Metallfäden in Gold und Silber sind in allen Kollektionen zu finden, aber sehr wenig verlangt.

Echarpes, Lavallières, Carrés: Der größte Teil der Kollektionen wurde in kunstseidenen Lavallières gebracht,

doch entspricht leider die geringe Nachfrage in keinem Maße der Bemusterung. Dieser Artikel ist fast vollständig von den wollenen Echarpes verdrängt worden. Cachemire-Druck werden auf Lavallières und naturseidenen Carrés gebracht und finden guten Absatz. C. M.

Paris, den 30. Oktober 1933. Markt: Die vergangenen Monat gemeldete Belebung der Geschäftslage auf dem Seidenstoffmarkt hat diesen Monat leider nicht die allseitig erwartete Weiterentwicklung erfahren. Das immer noch anhaltend warme Wetter ist dabei ein nicht zu verkennender Umstand, der den Kunden eine weitere Frist für die Wintereinkäufe gewährt. Artikel in Unistoffen, die sich noch gut behaupten, sind die Crêpes de Chine und Marocains aus Seide. Daneben können ebenfalls noch die Toiles de soie genannt werden.

In den Samtartikeln ist eine Ausnahme zu verzeichnen. Einer verhältnismäßig regen Nachfrage erfreuen sich immer noch gewisse Qualitäten in Samt, womit einigermaßen ein Ausgleich mit der Zurückhaltung der Aufträge in den Seidenstoffen hergestellt werden kann. Immer noch gefragte Artikel sind Baumwollsamte, die sogenannten Velours Anglais. Es betrifft dies in der Hauptsache die ciselierten Stoffe in diagonales und rayures, ferner auch in uni. Es kommt deshalb nicht selten vor, daß diese Artikel oft mit erheblichen Verspätungen geliefert werden. Außer diesem Samt ist auch noch der Velours chiffon, sowie ein weiterer kunstseidener Samt, jedoch mit naturseidener Trame, zu nennen.

Neuheiten für Frühling/Sommer 1934: Als eine in Frage kommende Neuheit für die nächste Saison erscheint auf dem Markt ein naturseidener Marocain façonné. Man will damit in diesem klassischen Artikel eine Abwechslung bringen. Es werden sowohl leichte Qualitäten für Kleider, wie auch schwerere für Mantelstoffe angefertigt. Als Musterung kommen kleine Effekte in Anwendung. Gewisse Tatsachen lassen ferner darauf schließen, daß die Lamégewebe wieder mehr zur Geltung kommen werden. Es handelt sich in der Regel um façonnierte Stoffe in Jacquard-Dessins. Ganz ansehnliche Aufträge sind in diesem Artikel bereits getätigt worden.

Einer verhältnismäßig starken Nachfrage erfreuen sich die matten Kunstseidencrêpes, ganz besonders die Marocains. Als Material sind an erster Stelle die matte Kunstseide Albène und die mattierte Azetatseide zu nennen. Daneben wird aber auch sehr oft gewöhnliche Viscoseseide verwendet, um nachher am Stück mattiert zu werden. Diese matten Crêpestoffe werden zum größten Teil in den Pastelltönen wie vert-Nil, rose, ciel, nattier clair und natürlich in weiß gefärbt.

Als weitere matte Stoffe können die Crêpes Georgette armûrés und Crêpes Romain armûrés aus Kunstseide genannt werden. Es sind in der Hauptsache Armuren in Pékin-Charakter, dann auch wieder in Quadrillé. Desgleichen behaupten sich einige Crêpes de Chine aus glänzender Kunstseide mit Pékinstreifen.

Bemerkenswert ist die Feststellung, daß für nächsten Sommer Versuche unternommen werden, Artikel wie Taffetas und Failletines in 45 cm Breite für die Hutmode zu lancieren. Es sind bereits Muster in Arbeit genommen.

Druckmode: In der Wahl der Dessins für Druck kann sehr deutlich eine allgemeine Richtung für durchaus sehr einfache, geschmackvolle Entwürfe bemerkt werden. Zu komplizierte und zu bunte Dessins werden somit eher etwas in den Hintergrund verdrängt. Es werden bedruckte matte Marocains aus Kunstseide gezeigt. Einfache kleine Dessins auf hellem Grund, meist geometrische Figuren. Man ist jedoch schon der Ansicht, daß bedruckte matte Marocains sich für die nächste Saison kaum durchsetzen werden. Der Hauptgrund dafür ist der verhältnismäßig hohe Preis für den Druck auf matte Gewebe, die eine besondere Behandlung erfordern.

Infolge der niederen Preise der naturseidenen Crêpes de Chine werden solche viel für Druckartikel verwendet. Eine bedeutende Rolle spielen dabei die japanischen Qualitäten. Der äußerst hohe Schutzzoll, der die Preise der erstaunlich billigen japanischen Stoffe ungefähr auf den gleichen Stand erhöht wie diejenigen der hiesigen Qualitäten, verhindert jedoch eine zu große Einfuhr. Zur Umgehung des Zolles werden diese ausländischen Stoffe nur zur Veredlung, in der Hauptsache für Druck eingeführt, um darauf wieder ausgeführt zu werden.

Kunstseidene Crêpes de Chine: Dieser Artikel wird heute noch in großen Mengen gehandelt. Es sind größtenteils leichtere Qualitäten, die zu unglaublich tiefen Preisen angeboten werden. In uni kommen sie kaum noch für Kleiderstoffe in Frage, sondern meistens nur für Futterstoffe. Guten Absatz finden sie ebenfalls für die Anfertigung von Damenregenmänteln, indem der Crêpe de Chine kautschutiert wird. Ganz bedeutende Quantitäten kunstseidener Chinés werden für die nächste Saison bedruckt. E. O.

MESSE- UND AUSSTELLUNGSWESEN

Erfolg der Schweizer Mustermesse für die schweizerische Wirtschaft

Im Zeitpunkt der beginnenden Vorbereitungen für die Schweizer Mustermesse 1934 sind einige Daten aus dem soeben erschienenen gedruckten Bericht der Direktion der Schweizer Mustermesse über die Messeveranstaltung 1933 besonders beachtenswert. — Die organisatorische Grundlage der Messe hat namentlich durch die Schaffung verschiedener Spezialmessen, die zum Teil als einmalige, zum Teil als womöglich dauernde Sonderveranstaltungen gedacht sind, eine Erweiterung erfahren. — Einen markanten Fortschritt zeigte die Schweizer Mustermesse 1933 sodann in der baulichen Entwicklung. Durch die Erstellung der Halle IIa wurden 2880 m² Ausstellungsfläche gewonnen. — Die Beteiligung der schweizerischen Industrien war auffallend größer als im Vorjahre. Die Ausstellerzahl betrug 1157 (1123 im Vorjahre). Das Total der an der Messe 1933 effektiv belegten und vermieteten Flächen betrug 13,573 m² (11,848 m² im Vorjahre). — Der Messebesuch war erheblich größer als im Vorjahre. Die Zahl der verkauften Einkäuferkarten betrug 86,582 (77,095 im Vorjahre). An den beiden Samstagen und Sonntagen wurden 30,535 gewöhnliche Besucherkarten verkauft (28,933 im Vorjahre). Im Bahnbüro der Messe wurden 68,000 Fahrkarten abgestempelt. Gewaltig zugenommen hat der Automobilverkehr zur Messe. Bemerkenswert ist, daß sogar der Besuch aus dem Auslande etwas größer war als im Vorjahre.

Ueber den wirtschaftlichen Erfolg der Messebeteiligung gibt der Bericht eingehende Aufschlüsse. Eine wichtige Quelle zur Beurteilung des Messeresultates ist die schriftliche Umfrage bei den Ausstellern. Ein genaues Bild kann sich zwar daraus nicht ergeben, aber es können doch mindestens einige allgemeine Schlüsse daraus gezogen werden. Auf die erste Hauptfrage, ob sich die Beteiligung in irgend einer Weise erfolgreich erwiesen habe, gingen 737 Antworten ein, davon 660 (89%) bejahende. Die weitere Hauptfrage, ob die Beteiligung neue Kunden vermittelt habe, beantworteten 750 Aussteller, davon 527 (70%) bejahend. Der Bericht orientiert auch über den Eindruck vom Messegeschäft in den einzelnen Gruppen. Die außerordentlich großen Schwierigkeiten, mit denen die Ausfuhr heute zu kämpfen hat, mußten sich natürlich auch an der Messe zeigen. Im ganzen ist der Gesamteindruck vom Messegeschäft jedenfalls der, daß die schweizerische Wirtschaft mit dem Resultat der Messe 1933 zufrieden sein kann. Unter den täglichen neuen Krisenerscheinungen bedeutet die Messe 1933 ohne Zweifel eine der wenigen positiven wirtschaftlichen Tatsachen. Die Messe hat Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern noch übertroffen.

Dieser neue Erfolg der Schweizer Mustermesse berechtigt zu den Schlußbemerkungen des Berichtes: „Die weitere Entwicklung der Schweizer Mustermesse vollzieht sich in sicheren Bahnen. Weite Kreise der Produktion und des Handels verfügen in der Messe über ein starkes Instrument zur direkten Förderung des Absatzes und zur Durchführung aller großdimensionierten soliden Werbung. Die Schweizer Mustermesse will jedes Jahr alle aktiven Wirtschaftskräfte unseres Volkes mobilisieren. Die Mustermesse will darüber hinaus Trägerin einer echten aktiven Solidarität aller Volkskreise sein".

Termine der Leipziger Frühjahrsmesse 1934. Die Leipziger Frühjahrsmesse 1934 findet in der Zeit von Sonntag, den 4. bis Sonntag, den 11. März statt. Die Mustermesse der Innenstadt schließt am Sonnabend, den 10. März, während die Große Technische Messe und Baumesse bis Sonntag, den 11. März dauert. Die Textilmesse schließt am 7. März; die Bürobedarfsmesse „Jaegerhof", die Reichsmöbelmesse, die Sportartikelmesse und die Sondermesse „Photo, Optik, Kino" werden bis einschließlich 8. März durchgeführt. Die Bugra-Maschinenmesse dauert bis einschließlich 10. März.

FACHSCHULEN UND FORSCHUNGSANSTALTEN

Zürcherische Seidenwebschule. — Eine Schenkung. Die Zürcherische Seidenwebschule ist in der Lage eine Schenkung zu verdanken, die sowohl für die Dokumentensammlung der Schule als auch für den Unterricht im Musterzeichnen und Entwerfen sehr wertvoll ist. Die Firma A.-G. vormals Baumann älter & Co., die im Jahre 1828 in Horgen gegründet worden ist und während manchen Jahrzehnten zufolge ihrer Qualitätsfabrikate und hervorragenden Nouveautés zu den führenden Firmen der zürcherischen Seidenindustrie zählte, hat — nachdem ihre Webereien in Höngg und Soultz vollständig eingestellt worden sind — der Schule unlängst etwa 100 Musterbücher, 40 Mappen mit Druckdessins und eine Anzahl Skizzenbücher geschenkt. Die Schule gelangte dadurch in den Besitz einer sehr wertvollen Mustersammlung, die — soweit wir bis jetzt feststellen konnten — bis in die 40er Jahre des letzten Jahrhunderts zurückreicht und über jedes von der genannten Firma hergestellte Gewebe dokumentarischen Aufschluß gibt. Da finden sich aus der Blütezeit der zürcherischen Seidenindustrie eine unzählige Menge der bekannten Zürcher Artikel: Lustrine, Marceline und Florence, die noch auf den Handwebstühlen hergestellt worden sind. Aus den 70er bis 90er Jahren seien die mannigfaltigen Ausführungen der Taffetgewebe: Rayés, Grisailles, Damiers, Ecossais usw., sowie die Satins erwähnt. Ganz besonders wertvoll ist aber die reiche Sammlung der Jacquardgewebe aller Art, die wohl ein lückenloses Bild über das Schaffen der Firma während nahezu fünf Jahrzehnten vermittelt. Ebenso wertvoll sind die verschiedenen Skizzenbücher, die teilweise nur einfache Pausen, sehr häufig aber die Originalskizzen nicht nur zürcherischer, sondern auch berühmter Lyoner- und Pariser-Dessinateure und neben den jeweiligen technischen Ausführungsangaben auch ein fertiges Muster enthalten und sowohl Kleiderstoffe als auch die in den letzten zwei Jahrzehnten ausgeführten Krawattenstoffe umfassen. Das Gebiet der Druckmuster ist ebenfalls vertreten. Eine reiche Sammlung von Dessins für Kett- und Stoffdruck zeugt von einer vergangenen Zeit, wo bis elfhändige Muster keine Seltenheit waren. Aber auch damit ist die Schenkung noch nicht erschöpft. In verschiedenen großen Musterbüchern, die bis zu 7000 und mehr Muster enthalten, sind sog. „fremde Muster" aus der Claude-Kollektion usw. gesammelt, und zwar sowohl aus der Seiden- als auch aus der Woll- und der Stickerei-Industrie. Wenn wir den Inhalt aller dieser Bücher auf etwa 400,000 Muster schätzen, so dürfte unsere Annahme wohl eher unter der Wirklichkeit bleiben. Die Schenkung sei daher an dieser Stelle gebührend verdankt; sie bildet in der Sammlung der Zürcherischen Seidenwebschule ein wertvolles Dokument über die Entwicklung unserer Industrie, die heute unter der allgemeinen Wirtschaftsnot und dem Wandel der Zeiten leider nur noch ein Schattendasein gegenüber ihrer einstigen Blütezeit fristet. -t-d.

Die Webschule Wattwil schloß am 21. Oktober nach fünftägigen mündlichen und schriftlichen Prüfungen das Sommersemester des Jahres-Kurses 1932/33 ab. Der neue Kurs beginnt am 6. November 1933, wozu sich genügend Schüler angemeldet haben. Immerhin ist zu sagen, daß die Frequenz etwas schwächer ist als früher, was eben doch mit der allgemeinen Krise zusammenhängt. Auf der einen Seite vermeintlich geringerer Bedarf an technischen Hilfskräften, auf der andern Seite unzureichende Mittel für die Ausbildung der Söhne. Durch die Hemmungen des Warenverkehrs von Land zu Land muß sich aber die schweizerische Fabrikation notgedrungen auf ganz neue Artikel legen und sehr häufig unter großen Opfern insofern, als nur verhältnismäßig kleine Aufträge gegeben werden können. Das ruft oft einem vermehrten Personalbedürfnis nicht nur in der Musterei, sondern auch in den andern Abteilungen des Betriebes. Infolgedessen können die Absolventen nach und nach doch plaziert werden. Solange das nicht der Fall ist, bietet die Webschule Wattwil eine Fortsetzung des Studiums im III. Kurs, wobei eine Spezialisierung ermöglicht wird. Im Wintersemester 1933/34 nehmen daran 8—10 Schüler teil.

Im Verlaufe der letzten Monate wurden verschiedene Exkursionen ausgeführt zur Unterstützung des Schulunterrichts. Dem ersten Ausflug nach Schaffhausen reihte sich einer nach Rüti an, wo der weltbekannten Maschinenfabrik Rüti und der Firma A. Baumgartner's Söhne, Webegeschirr- und Blätterfabrik, ein Besuch abgestattet wurde. Mag man noch so oft durch die Maschinenfabrik kommen, immer wieder bietet sich dort eine Menge von Neuem und Interessantem auf webereitechnischem Gebiet. Bald darauf ermöglichte uns die Direktion der Schweiz. Teppichfabrik in Ennenda (Gl.) einen Rundgang. Für junge Webereitechniker der Baumwoll-, Woll- und Leinen-Industrie wird dort außerordentlich viel Belehrung geboten. Man muß anerkennen, daß die Teppichfabrik Ennenda in technischer Beziehung sich mächtig entwickelt hat, um möglichst allen Ansprüchen der schweizerischen Kundschaft gerecht zu werden. Auch die Direktion der Weberei Wallenstadt A.-G. gestattete uns freundlicherweise einen Einblick in den Betrieb. Die allgemein schöne Lage desselben und die musterhafte Anordnung aller Abteilungen hinterlassen den besten Eindruck. Es darf wohl gesagt werden, daß man den jungen Leuten, welche eine Fachschule besuchen, sehr viel Gelegenheit zum Lernen bietet, denn auch der Unterricht der Schulen selbst wird fortgesetzt verbessert in der Theorie und Praxis.

Ein mehrstündiger Gang durch die weitverzweigten Fabrikanlagen der Firma Heberlein & Co. A.-G. in Wattwil beschloß die Reihe der Exkursionen.

Es ist erstaunlich, in welcher hochkonzentrierten Weise hier gearbeitet wird, und wie diese Firma den gesteigerten Anforderungen in der Färberei, Mercerisation, Druckerei und Ausrüstung überhaupt entgegen zu kommen sucht. Mit besonderem Interesse wurde die Sanforisier-Einrichtung verfolgt, die den Geweben eine unübertreffliche Maßbeständigkeit verleiht, gleichzeitig die Qualität hebend. A. Fr.

Vom Werte der Fachschulbildung. Durch die wirtschaftliche Krisis, die leider unserer einst so blühenden Seidenindustrie schwere Wunden geschlagen hat, wird der junge Nachwuchs auf allen Gebieten schwer gehemmt. Während es früher möglich war, seine fachtechnischen Kenntnisse durch einen kürzeren oder längeren Studienaufenthalt in Lyon oder sonst irgendwo zu ergänzen, besteht heute diese Möglichkeit nicht mehr. Da allerorts Arbeitslosigkeit herrscht, sind die Grenzen fast überall abgeriegelt. Die jungen Leute sind daher gezwungen, ihre fachtechnische Ausbildung in den Webereien, wo sie tätig sind, so gründlich als möglich zu erlernen, wo es aber nicht immer möglich ist, sich auf allen Gebieten betätigen zu können. Es bleiben somit gewisse Lücken, die sehr häufig einen Aufstieg abbremsen. Um über diese Lücken hinweg zu kommen, gibt es indessen auch wieder eine Möglichkeit: die Fachschulbildung. Ein junger Mann, der nach mehrjähriger praktischer Tätigkeit in einem Webereibetriebe seine eigentliche Lehrzeit mit einem Studium an einer Fachschule, wo er zu methodischer und gründlicher Arbeit angeregt wird, abschließt, wird sich nachher mit seinen Aufgaben viel eher zurechtfinden. Voraussetzung ist dabei: daß man alle Gebiete des Unterrichts mit demselben Streben und derselben Gründlichkeit bearbeitet, weil man nie weiß, was in der späteren Praxis von einem verlangt wird. Wie wertvoll eine solche allseitige und gründliche Fachschulbildung ist, das geht neuerdings aus einem Schreiben eines ehemaligen Schülers hervor, der sein Tätigkeitsfeld — da er in der Heimat keine seinen Fähigkeiten entsprechende Stellung finden konnte — nach Südamerika verlegt hat. Wir entnehmen seinem Briefe an die Lehrerschaft der Z. S. W. folgende Mitteilungen:

„... um in hier eine kleinere Krawattenweberei einzurichten, der ich nun als Meister und Leiter vorstehe. Wir haben Wechsel- und pic à pic-Stühle, wovon einige mit 1320er Jacquard-

2-Zylinder-Maschinen. Demnächst kommen noch einige Stühle hinzu, alles Rüti. Meine Arbeit ist sehr interessant und vielseitig, habe ich doch sowohl die Dispositionen wie auch einen Teil der Dessins zu machen. Wohl habe ich einen Webermeister, der fünf Jahre an der Webschule in C... war, jedoch hat er gar keine praktische Ausbildung gehabt, so daß ich in ihm keine große Hilfe habe. Die Webermeister in den hiesigen Webereien sind fast alles Schweizer, wenigstens in den Betrieben mit Rüti-Stühlen, welche stark vorherrschen. Fast alle Fabriken machen K'seiden-Crêpe, Krawattenstoffe machen nur wenige. Unter diesen letztern hat unsere Firma ziemlich den besten Ruf. Unsere monatliche Produktion von x000 Meter ist immer schon im voraus verkauft. Allerdings mit den Jacquardstühlen machen wir noch nichts besonderes, ich muß mich erst damit einarbeiten. Glücklicherweise habe ich die Patronierlehre mitgenommen, denn in der Schule glaubte ich nicht, daß ich je einmal etwas damit zu tun hätte, und hatte so auch nicht den nötigen Eifer dafür; nun muß ich eben wieder nacharbeiten. Heutzutage ist es gut, wenn man alles kann; wenn man auch nicht alles vollständig beherrscht, so kann man sich immerhin schnell einarbeiten. Ich habe hier schon bei einigen kleineren Firmen Rütistühle aufgestellt, und da diese meistens ohne Meister arbeiten, werde ich hin und wieder gerufen, um nachzusehen."

„Ich denke gerne an das Jahr zurück, das ich an der Z. S. W. verbrachte, und allen Lehrern bin ich dankbar für das, was ich dort lernen konnte. Wenn ich aber nochmals einen Kurs mitmachen könnte, dann würde ich bestimmt noch mehr aufpassen, denn man ist um alles froh was man kann, und gerade heutzutage darf die Ausbildung keine einseitige sein."

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Die Firma **John Ringger**, in Hausen a. A., Seidenstoffabrikation, ist infolge Todes des Inhabers erloschen.

In der **J. Marx & Co. Aktiengesellschaft**, Rohstoffe, Fabrikate der Textilbranche in Basel, ist die Prokura des Jakob Schelling erloschen. Zu einem Kollektivprokuristen wurde ernannt Ernst Jost Lang, von Obererlinsbach, in Arlesheim.

Die Firma **Müller & Steiner**, Schifflistickerei, in Schmerikon, ändert die Natur des Geschäftes ab in: Zwirnerei.

In der **Aktiengesellschaft Floretspinnerei Ringwald**, in Basel, ist die Prokura des Johann Jenny-Duthaler erloschen. Zu einem Prokuristen wird ernannt Hermann Buser-Zeller, von Zunzgen (Baselland), in Basel.

Die Firma **R. Zinggeler**, in Zürich 1, Rohseidenzwirnerei, hat ihr Domizil und Geschäftslokal verlegt nach Zürich 2, Gotthardstraße Nr. 61.

Aktiengesellschaft E. Trudel, in Zürich, An- und Verkauf von Rohseide usw. Die Prokura des Georg Isler ist erloschen.

Alemannische Textil-Industrie-Beteiligungs-Aktiengesellschaft (Alema), in Zürich. Als weiteres Verwaltungsratsmitglied wurde gewählt: Dr. Walther Hug, Professor, von Affeltrangen (Thg.), in Wil (St. G.). Der Genannte wurde zum Präsidenten ernannt und führt Einzelunterschrift namens der Gesellschaft.

In der Firma **Müller-Staub Söhne**, in Zürich 1, Baumwollgarne usw., wird die Prokura des Karl Guggisberg gelöscht.

Die Firma **Jakob Jaeggli & Cie.**, in Winterthur, hat in Zürich 6 eine Zweigniederlassung errichtet. Baumwollzwirnerei und -Färberei, Nähfadenfabrik, Wollstrickgarne en gros, Maschinenfabrik. Huttenstr. 42.

Aus dem Verwaltungsrat der **Rhodiaseta A.-G.**, in Basel, ist Edmond Gillet infolge Todes ausgeschieden. In den Verwaltungsrat wurde neu gewählt Charles Gillet, Industrieller, französischer Staatsangehöriger, in Lyon. Präsident des Verwaltungsrates ist nunmehr Dr. Alfred Veit-Gysin.

Die Firma **Obrist & Brändlin**, in Zürich 8, Handel in Baumwollgarnen und anderen Textilwaren, Vertretungen; Gesellschafter: Ernst Obrist und Dr. jur. Ernst Brändlin, ist infolge Aufgabe des Geschäftes erloschen.

Nachfolgende zwei Firmen wurden infolge Konkurses von Amtes wegen gelöscht:

Weberei Bäretswil Aktiengesellschaft, in Bäretswil.

Wm. Schwyzer, in Zürich 2, Agentur und Kommission in Seidenwaren.

LITERATUR

Technologie der Textilfasern. Herausgegeben von Dr. R. O. Herzog, Prof., V. Band, 1. Teil, 3. Abt. Leinenweberei von F. Bühring, A. Schneider, M. Kaulfuß und H. Schreiber. 258 Seiten mit über 350 Abbildungen. Gebunden RM. 32.—. Berlin, Verlag von Julius Springer, 1933.

Wir hatten schon wiederholt Gelegenheit, in unserer Fachschrift auf den Verlag von Jul. Springer in Berlin hinzuweisen, der sich seit Jahren mit einer Reihe vorzüglicher Bücher über die verschiedensten Gebiete der Textilindustrie in all diesen Kreisen einen ganz vorzüglichen Namen geschaffen hat. Heute liegt als weiterer Band des erstklassigen Sammelwerkes „Technologie der Textilfasern" Band V/I, 3 vor, in welchem die verschiedenen Zweige der Leinenweberei von vier bewährten Fachmännern eingehend geschildert werden. Der reiche Inhalt gliedert sich in drei Hauptgebiete, deren erstes: Leichtere Leinengewebe und Gebildweberei, von F. Bühring betreut, den breitesten Raum einnimmt. Der Verfasser schildert chronologisch die verschiedenen Maschinen und Arbeitsvorgänge, wobei er mit Recht die Bedeutung der Arbeiten in den sog. Vorwerken: Spulerei, Schärerei und Schlichterei gebührend betont. Die allgemeinen Ausführungen werden durch zahlreiche Tabellen, Arbeitskarten, Zeitvorschriften für die einzelnen Arbeiten usw., die der täglichen Praxis eines Großbetriebes entnommen sind, sehr wertvoll ergänzt. Alle Maschinen werden nicht nur in photographischen Abbildungen, sondern auch in technischen und schematischen Darstellungen, Schnitten und Einzelteilen gezeigt, welche die einzelnen Arbeitsvorgänge leicht verfolgen und erkennen lassen. Das für die Leinenweberei so wichtige Gebiet der Schlichterei ist ebenfalls sehr gründlich und sachgemäß behandelt. Dann die Weberei. Nach den Erklärungen der Vorbereitungsarbeiten wird der Webstuhl in seinen Einzelheiten geschildert, die Fachbildung und die verschiedenen Fachbildungsmechanismen, Schaft- und Jacquardmaschinen, die Stuhlvorrichtungen, Harnscheinrichtungen, die Anfertigung der Musterzeichnungen und Karten in sehr eingehender Weise mit vielen bildlichen Darstellungen behandelt. Anschließend folgt ein Abschnitt über die Betriebsführung der Weberei. Den Schluß des ersten Teiles bildet die Beschreibung der Ausrüstung und Appretur, deren Zweck und deren Maschinen. — Von A. Schneider wird sodann im II. Teil die Taschentuchweberei behandelt. Entsprechend der heutigen Bedeutung der Baumwolltaschentücher, welche die Leinentaschentücher mehr zu einem Luxusartikel gestempelt haben, ist auch der Umfang der beiden Zweigebiete. — In die Beschreibung der sog. Schwerweberei haben sich M. Kaulfuß und Dr. H. Schreiber geteilt. Ersterer schildert die Vorbereitungsarbeiten, das Material und die Technik der Schwerweberei, während letzterer die Imprägnierung der Schwergewebe, deren Mittel und Verfahren beschreibt, denen als Schluß noch ein kurzer Abschnitt über das Färben und die Nachbehandlung folgt.

Mit diesen wenigen Hinweisen haben wir den reichen Inhalt dieses Webereibuches nur ganz skizzenhaft angedeutet. Sie dürften indessen genügen, um den Webereitechniker von dem Werte dieses neuen Werkes zu überzeugen. Wir können dasselbe zur Anschaffung und zum eingehenden Studium nur bestens empfehlen. Der Preis scheint in der gegenwärtigen Zeit vielleicht etwas teuer zu sein, der Inhalt und die reiche Ausstattung — vereinzelt vielleicht etwas zu reich — wiegen denselben aber vielfach auf. -t-d.

KLEINE ZEITUNG

Propaganda zugunsten der Naturseide. In Frankreich befaßt sich insbesondere das Comité Central de la Soie in Lyon, dem Vertreter der Seidenweberei, des Seidenhandels, des Seidenwaren-Großhandels und der Haute Couture angehören, mit der Aktion zugunsten der Verwendung von Naturseide. Die erforderlichen Mittel werden von den verschiedenen, dem Comité angeschlossenen Verbänden, wie auch aus Kreisen der Seidenindustrie anderer Länder aufgebracht. Um sich eine darüber hinaus dauernde, wenn auch bescheidene Einnahme zu sichern, hat das Comité, im Einverständnis mit den Verbänden der Lyoner Seidenfabrikanten und Seidenhändler beschlossen, auf jedes kg Grège, das durch die Seidentrocknungsanstalt in Lyon behandelt wird, eine Gebühr von frz. Franken 0.50 zu erheben. Die Hälfte dieser Gebühr hat der Verkäufer und die andere der Käufer zu tragen. Sie wird von der Seidentrocknungsanstalt bezogen, und zwar vom 1. November 1933 an.

Mit der Propaganda für die Naturseide in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, befaßt sich die zu diesem Zweck eigens ins Leben gerufene „International Silk Guild Inc." in New-York, der die maßgebenden nordamerikanischen Seidenfabrikanten und Händler angehören. Der Vorstand dieser Organisation hatte verschiedene Besprechungen mit der von Japan nach den Vereinigten Staaten entsandten Delegation, die Mittel und Wege suchen sollte, um den Verbrauch von Naturseide in Amerika zu fördern. Die japanische Regierung hat, als Ergebnis dieser Aussprachen, der Silk Guild in New-York soeben die Summe von 50,000 Dollars überwiesen.

Verkehr. Mit der gewohnten Pünktlichkeit ist im vergangenen Monat der beliebte „Blitz-Fahrplan" wieder eingetroffen. Der „Blitz" ist und bleibt der Fahrplan des Zürchers, weil jeder weiß, wie leicht jede Strecke mittelst des außerordentlich zweckmäßigen Greifsystems aufgefunden wird, und weil der „Blitz", der anfänglich ein bloß lokaler Fahrplan war, sich nach und nach zu einem umfassenden Schweizer Kursbuch entwickelt hat. Strecken, Fahrzeiten, Billetpreise, Tarifkilometer, Wagenstellung der internationalen Züge usw. gehören zum eisernen Bestand; dazu kommt für den Winter die Kennzeichnung der billigen Reisegelegenheiten, der Sportzüge, die für ständig weitere Kreise praktische Bedeutung haben. So erklärt es sich ohne weiteres, daß das handliche rote Heft so starke Verbreitung gefunden hat. — Die Winter-Ausgabe des „Blitzfahrplans" ist in allen Buchhandlungen, Papeterien, Kiosken und an den Billetschaltern für Fr. 1.50 zu haben.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Erteilte Patente

Kl. 18a, Nr. 163852. Vorrichtung zur Herstellung von Kunstseidefäden in gleichmäßigster Querschnittform. — Dr. Ing. Fred. Ninnelt, Romerplatz 21, Frankfurt a. M. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 29. Mai 1931.

Kl. 18b, Nr. 163853. Verfahren zur Herstellung von matten Gebilden aus Viskose. — Feldmühle A.-G. vorm. Loeb, Schoenfeld & Co. Rorschach (Schweiz). Priorität: Deutschland, 12. Februar 1932.

Cl. 19d, nº 163854. Tambour fendu pour bobinage croisé. — Marcel Paul Durand, 31, Chemin de la Croix de Fer, St. Germain-en-Laye (Seine et Oise, France). Priorité: Allemagne, 18 septembre 1931.

Kl. 19d, Nr. 163855. Spindellose Schußspulmaschine. — Brügger & Co., Textilmaschinenfabrik, Horgen (Schweiz).

Kl. 24a, Nr. 163858. Breitfärbemaschine. — H. W. Mettler, Ingenieur, 13, Rue du Colombier, Genf (Schweiz).

Kl. 24a, Nr. 163859. Vorrichtung zum Auftragen eines Ueberzuges auf Bänder aller Art. — Berlac A.-G., Nitrocellulose-lackfabrik, Sissach (Baselland, Schweiz).

Kl. 24a, Nr. 163860. Verfahren zur Herstellung eines Imprägnierungsmittels aus Latex, zum Imprägnieren von Textilprodukten unter hohem Drucke. — Juan Duarry-Serra, 115, Calle Amilcar, Barcelona (Spanien). Priorität: Deutschland, 13. Januar 1932.

Cl. 24b, nº 163861. Appareil pour le traitement de tissus et fils textiles. — John Herbert Wrigley, Douglas House, Worthington près Wigan; Alexander Melville, 42 Chorley Road, Standish près Wigan (Lancaster); et Alexander Buckham Henshilwood, 89 Upper Rushten Road, Thornbury, Bradford (York, Grande-Bretagne). Priorité: Grande-Bretagne, 10 février 1931.

Kl. 24c, Nr. 163862. Verfahren zur Herstellung von Zeugdruckwalzen. — Sam. F. Goldberger & Söhne Aktiengesellschaft, III. Lajos u. 138, Budapest (Ungarn).

Cl. 19d, nº 164163. Dévidoir. Jaccard Frères, L'Auberson (Vaud, Suisse).

Kl. 21c, Nr. 164164. Schützenschlageinrichtung. — Juan Picañol Camps, Colomerstr. 80, Sabadell (Spanien).

Cl. 21c, nº 164165. Métier à tisser circulaire. — Henry Dreyfus, Celanese House 22 & 23, Hannover Square, Londres W. 1 (Grande-Bretagne). Priorité: Grande-Bretagne, 11 septembre 1931.

Deutschland

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 25, Spezialbüro für Erfindungs-Angelegenheiten.)

Angemeldete Patente

76d, 4/02. D. 60497. Dunlop Cotton Mills Limited, Rochdale, England. Verfahren und Vorrichtungen zum Umspinnen von Fäden oder Drähten mittels einer Doppeldraht-Zwirnspindel.

76c, 13/03. V. 28322. Vereinigte Kugellagerfabriken A.-G. Berlin. Schwenkbar gelagerter einarmiger Tragarm für Spindeln von Spinn-, Zwirn- und ähnlichen Textilmaschinen.

86c, 7. E. 42884. Adolf Eicken, Wuppertal-Barmen. Drehervorrichtung.

86c, 24/05. M. 120561. Ernst Marx, Herrnhut-Berthelsdorf i. Sa. Spulenauswechselvorrichtung für Webstühle mit mehrreihigem Spulenmagazin.

86c, 24/10. Sch. 99026. Max Scheffel G. m. b. H., Grünbach i. Vogtld. Vorrichtung zum Trennen der Schußfäden für Schützenwechselwebstühle.

76c, 13/02. S. 101419. Siemens-Schuckertwerke A.-G., Berlin-Siemensstadt. Spinnregler.

86c, 18/01. P. 65539. Juan Picanol Camps, Sabadell, Spanien. Kettenbaumregulator.

86g, 6. J. 45307. Georg Ihle, Scheppach, Post Jettingen i. Bay. Schützenfangvorrichtung.

86c, 1/33. H. 132503. Halstenbach & Co., Wuppertal-Barmen. Verfahren zur Herstellung eines in der Kettenrichtung gummielastischen Gewebes.

86c, 27/02. G. 85421. Jakob Graf, Uzwil, Schweiz. Webstuhl mit ortsfest gelagerten Schützenkästen und beweglicher Lade.

Erteilte Patente

583695. Algemeene Kunstzijde Unie N. V., Arnhem, Holland. Fadenöse.

583528. Oskar Tandler, Crimmitschau i. Sa. Kastenzunge.

583529. Carl Semper & Co. und Fritz Austel, Greiz. Mechanischer Kettenfadenwächter im Webschaft.

584933. Felix Friedrich sen., Crimmitschau i. Sa. Trommel für Reißmaschinen und Krempelwölfe.

584934. Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen b. Zch. — Kötzerspulmaschine.

584935. Felder & Co., Spulen-, Holz- und Metallwarenfabrik, Wuppertal-Cronenberg. Flanschenspule.

585243. Carl Schlemper, Ohligs i. Rhld. Samtschneidrute mit auswechselbarem Messer.

Gebrauchsmuster

1271069. Gebrüder Sucker G. m. b. H., Gladbach. Preßeinrichtung für Bäummaschinen.

1271336. Gebrüder Jacob, Gera. Schlageinrichtung für Webstühle.

1270600. Dresdner Strickmaschinenfabrik Irmscher & Witte A.-G., Dresden A 28. Vorrichtung zum Naßzwirnen von Fäden.

1270618. Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin NW 40. Transmissionsantrieb von Spinnmaschinen.

Alle Abonnenten unserer Fachzeitschrift erhalten von obiger Firma über das Erfindungswesen und in allen Rechtsschutzangelegenheiten Rat und Auskunft kostenlos.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, Dr. FR. STINGELIN, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Exkursion. Im Bestreben unsern Mitgliedern auch außerfachliche Bildung zu verschaffen, hat der Vorstand beschlossen, **Samstag**, den **11. November**, nachmittags 2 Uhr eine Exkursion durchzuführen zum Besuche des **Radio-Studios Zürich** an der Brunnenhofstraße 20, Zürich 6 auf dem Milchbuck. Unsere Mitglieder, und besonders diejenigen, die im Besitze eines Radioapparates sind, werden sich schon oft gefragt haben, wie ein solcher Senderaum aussehen mag. Bekanntlich ist das Studio Zürich diesen Frühling eingeweiht worden und ist daher mit allen technischen Apparaten und Neuheiten auf dem Gebiete des Radios ausgerüstet, so daß die Exkursion sehr interessant werden dürfte.

Sammlung der Mitglieder Samstag, den 11. November, nachmittags 2 Uhr beim Bucheggplatz (Tram No. 7) ab Hauptbahnhof.

Wir erwarten eine zahlreiche Beteiligung. **Der Vorstand.**

Preisaufgaben-Konkurrenz 1933-1934

Wir laden die werten Mitglieder im In- und Auslande ein, an der Konkurrenz teilzunehmen.

Für schriftliche Arbeiten geben wir die Themen frei.

Unter Freithema ist jede in das Gebiet der Seidenindustrie gehörende Abhandlung zu verstehen. Jede Abhandlung soll bestimmt umschrieben, klar und einfach, als ganze Arbeit behandelt werden.

Für Dessinateure stellen wir folgende Aufgaben:

A) Ein Dessin für Schaftgewebe (Krawatten)
B) Ein Dessin für Jacquard (Krawatten)
C) Ein Druckdessin für Krawattenstoff
D) Ein Druckdessin für Kleiderstoff

Ein Konkurrent für zeichnerische Arbeiten kann sich nur mit einem Motto beteiligen. In der Beurteilung werden nur die vier vorgeschriebenen Skizzen berücksichtigt. Es kommen nur Neuheiten in Frage.

Die Arbeiten sind bis Ende Februar 1934 an E. Meier, Seehaus, Horgen, einzusenden. Jede Arbeit muß mit einem Motto versehen sein. In einem verschlossenen Briefumschlag mit demselben Motto sind Name, Beruf und genaue Adresse des Verfassers beizulegen. Verspätet eingehende Arbeiten können nicht mehr berücksichtigt werden. **Die Unterrichtskommission.**

Monatszusammenkunft. Nach längerem Unterbruch hat vor Monatsfrist wieder eine Monatszusammenkunft stattgefunden im heimeligen, neu renovierten „Strohhof". Wir freuten uns, daß eine größere Anzahl unserer Mitglieder der Einladung Folge geleistet hatte. Wenn auch der Besuch nicht allen Erwartungen entsprochen hat, so hoffen wir doch, daß in Zukunft die Monatszusammenkünfte wieder reger besucht werden. Unser Appell geht an alle „Ehemaligen", jung und alt. Daß es an gutem Willen, echte Freundschaft, kollegiale Gesinnung und Pflege der Geselligkeit zu schaffen, nicht fehlt, haben uns die beiden letzten Zusammenkünfte bewiesen. Wir richten daher an alle unsere Mitglieder die Bitte, an unserer nächsten Monatszusammenkunft im „Strohhof", welche Montag, den 13. November abends 8 Uhr stattfindet, teilzunehmen, um wieder einige fröhliche Stunden zusammen verleben zu können, umsomehr als uns ein separates Lokal in zuvorkommender Weise zur Verfügung gestellt ist.

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

Dauer der Anmeldung. Dieselbe beträgt vom Datum der Einreichung an sechs Monate und kann vor Ablauf für weitere sechs Monate kostenlos erneuert werden. Wird die Anmeldung nach sechs Monaten nicht erneuert, erfolgt Streichung von der Bewerberliste.

Offene Stellen

25. Seidenexporthaus sucht jungen, tüchtigen Angestellten mit Praxis in der Seidenbranche.

26. Schweizerische Seidenweberei sucht jüngern Webermeister für Wechsel- und Lancierstühle.

27. Zürcherische Seidenfabrikationsfirma sucht jüngern, tüchtigen Krawattendisponent.

28. Gesucht nach Argentinien in kleinere Seidenweberei tüchtiger, zuverlässiger Webermeister mit Mechanikerlehre.

Stellensuchende

59. Jüngerer Hilfsdisponent mit Webschulbildung.
60. Jüngerer Hilfswebermeister auf Glatt und Wechsel.

3. Jüngerer Webermeister mit Webschulbildung, In- und Auslandspraxis, für Glatt und Wechsel.
4. Junger Hilfsdisponent mit Webschulbildung.
5. Junger Webermeister mit Webschulbildung.
6. Jüngerer Hilfsdisponent mit Webschulbildung.
8. Jüngerer Stoffkontrolleur-Hilfsdisponent.
12. Tüchtiger Textiltechniker mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis als Webermeister, Monteur, Disponent und technischer Leiter. Sprachen: deutsch, französisch, englisch und italienisch.
14. Tüchtiger Fergger und Hilfsdisponent mit langjähriger Praxis.
16. Tüchtiger Obermeister/Betriebsleiter mit Webschulbildung und langjähriger In- und Auslandpraxis.
17. Tüchtiger Fergger, versiert in Lohnwesen und Spedition, mit Auslandpraxis.
18. Angestellter für Webereibüro, Ferggstube oder als Hilfsdisponent mit Praxis.
19. Tüchtiger Korrespondent/Verkäufer mit Webschulbildung, Sprachkenntnisse deutsch, französisch, englisch.
20. Zettelaufleger/Hilfswebermeister mit langjähriger Erfahrung, in großer schweizerischer Seidenweberei.
21. Jüngerer Disponent/Verkäufer mit Auslandpraxis, Sprachkenntnisse deutsch, französisch, englisch in Wort und Schrift.
22. Erfahrener Webermeister auf Glatt- und Wechsel, sowie Automaten mit Webschulbildung.
25. Junger Hilfsdisponent mit Webschulbildung.
26. Jüngerer Disponent mit Webschulbildung.
27. Junger Hilfswebermeister mit Webschulbildung.
28. Junger Hilfswebermeister mit Webschulbildung.
29. Jüngerer, tüchtiger Disponent mit Auslandpraxis, Sprachenkenntnisse: deutsch, französisch, englisch.
30. Jüngerer Textilkaufmann mit Webschulbildung, Sprachenkenntnisse französisch, englisch, italienisch, spanisch.
31. Jüngerer Angestellter mit Webschulbildung.
32. Jüngerer Disponent/Patroneur sucht Stellung im Ausland.
33. Tüchtiger Verkäufer/Korrespondent, reisegewandt, französisch und englisch in Wort und Schrift, Auslandspraxis.
34. Junger kaufmännischer Angestellter mit Webschulbildung.
35. Junger Hilfswebermeister mit Webschulbildung (event. als Volontär).

36. Jüngerer Textilkaufmann mit Webschulbildung, Auslandspraxis, französisch, englisch, italienisch und spanisch in Wort und Schrift.

37. Jüngerer Weberei-Obermeister mit Auslandspraxis.

Diejenigen Bewerber, welche bei der Stellenvermittlung angemeldet sind, werden ersucht, sofern sie in der Zwischenzeit eine Stelle angetreten haben, der Stellenvermittlung entsprechende Mitteilung zu machen, damit die betreffenden Offerten nicht mehr weitergeleitet werden.

Es muß erneut in Erinnerung gebracht werden, daß die Offerten möglichst kurz, aber klar und sauber abgefaßt werden müssen. Nur solche Offerten führen zum Erfolg. Auch ist es sehr wertvoll, wenn Offerten zugleich in zwei Exemplaren eingesandt werden, damit bei Anfragen die Offertschreiben der Stellenvermittlung zur sofortigen Weiterleitung zur Verfügung stehen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postscheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S." VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstr. 31, mitzuteilen.

Qualitäts- 3819

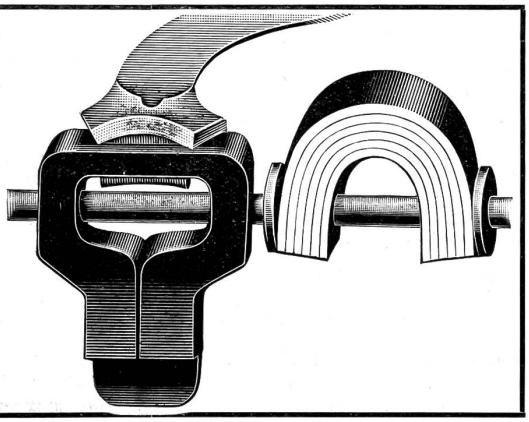
PICKER

aller Art

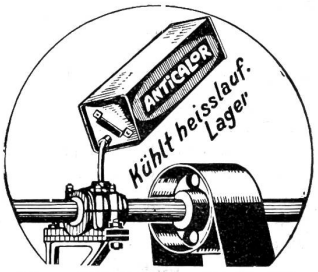
Pickerschoner, Schlagriemen
Schlagkappen, Prellbockriemen

ORIGIN RAPP

Picker-Fabrik
LEDER & Co., A.G.
Rapperswil (St. G.)



Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co., ZÜRICH
1880 Gegründet
Löwenstraße 51 3845



Vestit Metall A.G.
Zürich 3829

Seidenweberei im Kanton Zürich sucht tüchtigen, jüngeren

Webermeister

auf Wechsel- und Lancierstühle eingearbeitet. Offerten mit genauen Angaben über bisherige Tätigkeit mit Zeugnisabschriften und Lohnangaben unter Chiffre T 3884 J an Orell Füßli-Annoncen, Zürich.

Zu verkaufen:
1 Flaschenspulmaschine (Schweiter) 18 Gänge.
2 Cannettiermaschinen (Schweiter „Rapid") je 40 Gänge, 2seitig.
Auskunft Chiffre T. 3878 J. Orell Füßli-Annoncen, Zürich.

Jüngerer, tüchtiger

Webermeister

mit Webschulbildung, bewandert in Montage und Vorwerkmaschinen, sucht Stelle in Seidenweberei, auch Ausland. — Offerten unter Chiffre T 3882 J an Orell Füßli-Annoncen, Zürich.

Clichés BACHMANN & Co ZÜRICH Hirschengr. 74 Tel. 23230

3818

Blatt- und Flachfedern
Druckfedern. Zug- u. Drehungsfedern. Federringe für Schraubensicherung. Federn für die Textil-Industrie. Massenartikel aus Draht und Blech. Rasche Lieferung - niedere Preise.

OSKAR RÜEGG
Federnfabrik und mech. Werkstätte, vormals J. Rüegg und Sohn
Feldbach-Zürich. Tel. 8000.

Wir suchen einen jungen, tüchtigen

Disponenten

für unsere Krawattenstoffabteilung. Eintritt auf 1. Dezember. Offerten unter Chiffre T 3881 J an Orell Füßli-Annoncen, Zürich.

40-50 Seiden-Crêpe-Stühle
(126-136 Blattöffnung)
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe und Erstellungsjahrgang unt. Chiff. T 3880 J an Orell Füßli-Annoncen, Zürich.

Kaufmann

29 Jahre alt, reisegewandt, Autofahrer, seit einigen Jahren bei sämtlichen in- und teilweise ausländischen Webereien sehr gut eingeführt, sucht per sofort Bureau- oder Reisestelle, event. Vertretung, bevorzugt Webereimaschinen- oder Webereiutensilienfabrik. — Anfragen unter Chiffre T 3883 J an Orell Füßli-Annoncen, Zürich.